Allgemeine Darlegung / Konzeption

Konzeption und Allgemeine Darlegung

Kindertagesstätte:

Katholische Kindertagesstätte St. Laurentius
Lattenwiesenweg 8
35519 Rockenberg / Oppershofen

Einrichtungsnummer: 00036296 ???

Träger der Einrichtung:

Katholische Kirchengemeinde St. Laurentius
Södelerstr. 14
35519 Rockenberg /

Allgemeine Darlegung / Konzeption

Inhaltsverzeichnis

1 Auftrag und Selbstverständnis ... 6

2 Leitbild und übergeordnete Qualitätsziele ... 7

3 Ganzheitliches Bildungs- und Erziehungsverständnis / Bild vom Kind ... 10

4 Gesetzliche und behördliche Anforderungen ... 11

5 Rahmenbedingungen ... 12

Teil B: Die Qualitätsbereiche unserer Kita ... 13

1 Qualitätsbereich Kinder ... 14

1.1 Orientierung am Bedarf und der Lebenswelt der Kinder ... 14

1.1.1 Kinder zeigen, was sie brauchen ... 14

1.1.2 Teilhabe an Bildungsprozessen ... 15

1.1.3 Beziehungsvolle Pflege ... 15

1.1.4 Eingewöhnung und Übergänge ... 15

1.1.5 Gemeinsame Mahlzeiten in der Kita ... 16

1.1.6 Fragen stellen – Lernen reflektieren ... 16

1.2 Kompetenzen erwerben – selbständig werden ... 17

1.2.1 Kinder stärken -Resilienz fördern ... 17

1.2.2 Vielfalt, Gemeinschaft und Nachhaltigkeit ... 17

1.2.3 Von der Kita zur Grundschule, die Zippelzappelmäuse ... 18

1.3 In Freiräumen wachsen – an Grenzen orientieren ... 18

1.3.1 Freies Spiel und selbstbestimmte Zeiten ... 18

1.3.2 Regeln vereinbaren – Probleme lösen ... 19

1.3.3 Rituale und Strukturen geben Orientierung ... 19

1.4 Partizipation und Kinderrechte ... 19

1.4.1 Alle Kinder haben die gleichen Rechte ... 19

1.4.2 Recht auf ein gesundheitsförderndes Umfeld ... 20

1.4.3 Recht auf Schutz vor Gewalt ... 20

1.4.4 Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder ... 21

1.4.5 Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben ... 22

1.5 Die Welt erschließen und begreifen – Bildungsbereiche unserer Kita ... 22

1.5.1 Lernkompetenz erwerben ... 22

1.5.2 Projektarbeit mit Kindern ... 22

1.5.3 Geschlechtsbewusste Pädagogik und frühkindliche Sexualität ... 23

1.5.4 Religion und Werteorientierung ... 23

1.5.5 Kreativität, Musik und Kunst ... 23

1.5.6 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik ... 24

1.5.7 Umwelt und Naturerfahrung ... 24

Allgemeine Darlegung / Konzeption

1.6 Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln ... 25
1.6.1 Mit allen Sinnen lernen ... 25
1.6.2 Sprache und Bildung ... 25
1.6.3 Teamgeist und Empathie entwickeln ... 26
1.6.4 Kompetenter Umgang mit Medien ... 26
1.7 Kinder gestalten mit ... 27
1.8 Bildungsbereich Gesundheitsförderung ... 27

2 Qualitätsbereich Eltern und Familien ... 28
2.1 Eltern erleben ein professionelles Angebot mit christlicher Haltung ... 28
2.1.1 Stärkung der Erziehungskompetenz ... 28
2.1.2 Anregungen, Lob und Kritik von Eltern ... 29
2.2 Orientierung an Bedarfen von Familien ... 29
2.3 Eltern gestalten mit ... 29
2.3.1 Erziehungspartnerschaft von Familie und Kita ... 29
2.3.2 Engagement und Mitwirkung von Eltern ... 30
2.4 Die ganze Familie im Blick ... 30
2.5 Einladung zu Engagement, Vielfalt und Solidarität ... 30
2.6 Sensibel für Familien in herausfordernden Lebenslagen ... 31
2.7 Gesundheitskompetenz in Familien stärken ... 31

3 Qualitätsbereich Pastoraler Raum ... 31
3.1 Kirchliches Leben als Bereicherung ... 32
3.2 Wir sind Teil des pastoralen Raums ... 32
3.3 Ein Ort der Gemeinschaft ... 32

4 Qualitätsbereich Sozialraum ... 33
4.1 Lebenssituationen wahrnehmen – Bedarfe erkennen ... 33
4.2 Engagement im Sozialraum unterstützen ... 33
4.3 Kooperationspartner und Netzwerke ... 33
4.4 Soziale Räume entdecken ... 34
4.5 Gestaltendes Element im Sozialraum ... 34
4.6 Ehrenamtliches Engagement ... 34

5 Qualitätsbereich Glaube ... 35
5.1 Die Gestaltung unseres impliziten religionspädagogischen Auftrags ... 35
5.1.1 Wir leben unseren Glauben ... 35
5.1.2 Gemeinschaft im Glauben erleben ... 35
5.2 Die Gestaltung unseres expliziten religionspädagogischen Auftrags ... 35
5.2.1 Wir sprechen über unseren Glauben ... 35
5.2.2 Wir feiern unseren Glauben ... 36
5.3 Glaube und Spiritualität im Team ... 36
5.4 Glauben erfahren – Kirche begegnen ... 36

Allgemeine Darlegung / Konzeption

5.5 Gesundheitsfördernde Faktoren für Mitarbeitende ... 36

6 Qualitätsbereich Träger und Leitung ... 37
6.1 Das Leitbild – unser Profil und Anspruch ... 37
6.2 Wir verstehen uns als Dienstgemeinschaft ... 37
6.3 Professionelles Management für Familien und Mitarbeitende ... 37
6.3.1 Transparenz von Aufgaben und Kompetenzen ... 37
6.3.2 Verantwortung für Qualität und Weiterentwicklung ... 38
6.4 Arbeits- und Organisationsstruktur ... 38
6.4.1 Motivierte und qualifizierte Mitarbeitende ... 38
6.4.2 Arbeit und Gesundheit ... 39
6.4.4 Zuverlässiges Betreuungsangebot ... 39
6.4.5 Schutz personenbezogener Daten ... 39
6.5 Mitarbeiterorientierung und Personalführung ... 39
6.6 Schutz des Kindeswohls –Prävention und Intervention ... 40
6.6.1 Institutionelles Schutzkonzept ... 40
6.6.2 Schutzkonzept gemäß § 8a SGB VIII ... 41
6.6.3 Sexualpädagogisches Konzept ... 42

7 Qualitätsbereich Personal ... 42
7.1 Engagierte Mitarbeitende prägen unser Profil ... 42
7.1.1 Gemeinsam für eine gute Arbeitskultur ... 42
7.1.2 Beobachtung und Dokumentation – Grundlage für qualifiziertes pädagogisches Handeln ... 43
7.2 Zusammenarbeit im Team ... 43
7.3 Wir engagieren uns als Ausbildungsstätte ... 44

8 Qualitätsbereich Ressourcen ... 44
8.1 Zielgerichtete und transparente Verwendung von Ressourcen ... 44
8.2 Nachhaltiges und langfristiges Handeln ... 45
8.3 Lebensmittelhygiene und Infektionsschutz ... 45
8.4 Angemessene Ausstattung und Infrastruktur ... 45
8.4.1 Kindgerechte und sichere Lernumgebung ... 45
8.4.2 Angemessene Arbeitsplatzgestaltung ... 45
8.4.3 Produkte und Dienstleistungen von externen Anbietern ... 46

9 Qualitätsbereich Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung ... 46
9.1 Wir verbessern unsere Qualität kontinuierlich ... 46
9.1.1 Unterschiedliche Perspektiven nutzen ... 46
9.1.2 Impulse und Anlässe zur Weiterentwicklung ... 46
9.1.3 Planung von Projekten und Maßnahmen ... 47
9.2 Ein konstruktiver Umgang mit Fehlern ... 47
9.3 Nachhaltige Qualitätssicherung ... 48
9.3.1 Angemessene Dokumentation unserer Arbeit ... 48

Allgemeine Darlegung / Konzeption

9.3.2 Eigentum von Kunden, Mitarbeitenden und externen Anbietern 48
9.3.3 Qualitätsmanagement nach anerkannten Standards 48

10 Anhang 49

10.1 Begriffserläuterungen 49

10.2 Kita – ABC für Eltern und Interessierte 52

Allgemeine Darlegung / Konzeption

Teil A: Grundlagen

1 Auftrag und Selbstverständnis

Als freier Träger der öffentlichen Jugendhilfe beschreiben wir in der vorliegenden „Konzeption und Allgemeinen Darlegung“ die Umsetzung unseres gesetzlichen und pastoralen Förderauftrages und dessen konzeptionelle Ausgestaltung.

„In katholischen Kindertagesstätten sind alle Kinder, unabhängig von ihrer familiären Situation, von Einkommen oder Bildungsstand der Eltern, von Herkunft, kultureller Prägung und religiöser Orientierung, willkommen. Sie erfahren Wertschätzung, Respekt und Toleranz […] Im Mittelpunkt steht dabei stets der Mensch als Geschöpf Gottes, als sein Ebenbild. Die Katholische Soziallehre hat dieses Menschenbild entfaltet. Sie sieht den Menschen in seiner einzigartigen Würde. Er ist unverwechselbares Individuum und zugleich angewiesen auf Beziehungen und Gemeinschaft […] Personalität, Solidarität und Subsidiarität als Prinzipien der Katholischen Soziallehre bilden gemeinsam mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit den Kompass für katholische Kindertageseinrichtungen. Entscheidend ist, dass sie auf die konkrete Lebenswirklichkeit übertragen und darin erprobt werden. […]“[1]

Katholische Tageseinrichtungen für Kinder erfüllen einen von Staat und Gesellschaft anerkannten eigenständigen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag in kirchlicher Trägerschaft. Unser Ziel und Auftrag ist es, die Entwicklung von Kindern zu begleiten und zu unterstützen, damit sie zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen.

Wir verstehen uns als Partner von Eltern und Familien. Unser Angebot orientiert sich an deren Bedarfen und hat das Ziel, Eltern in ihrem Erziehungsauftrag zu unterstützen und diesen zu ergänzen. Wir laden alle Familien ein, sich an der Ausgestaltung unserer Konzeption zu beteiligen. Die Unterstützung und Förderung von Kindern und Familien, deren aktuelle Lebenssituation die soziale Teilhabe erschwert, ist uns ein besonderes Anliegen. Wir verstehen und leben unseren Förderauftrag auf der Grundlage unseres christlichen Menschenbildes und unseres Glaubens. Auf dieser Basis gestalten wir die Interaktion mit Kindern, Eltern und als Team. Darin gründet sich auch unser ganzheitliches Erziehungsverständnis, das den ganzen Menschen sieht – mit allen Aspekten seiner sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung.[2]

Zur Erfüllung unseres Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebotes beachten und reflektieren wir die Erfordernisse und Erwartungen interessierter Parteien, die für uns von Bedeutung sind. Deren Bedarfe und Themen fließen – in Abstimmung mit unserem Leitbild – in die Gestaltung unseres Angebotes ein. Zu nennen sind hier insbesondere die Kinder, die Eltern und Familien, die Mitarbeitenden, wichtige Kooperationspartner/-innen in Pastoral- und Sozialraum, externe Anbieter sowie Bistum und Kirchengemeinde, Kommune, Landesbehörden und Gesetzgeber.

---

[1] *vgl. KTK-Gütesiegel, Präambel, Juni 2021*

[2] *vgl. § 22 SGB VIII*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

2 Leitbild und übergeordnete Qualitätsziele

Nachfolgendes Leitbild beschreibt unsere übergeordnete Zielsetzung und Selbstverpflichtung als katholische Tageseinrichtung für Kinder.
Die Verantwortlichen der Kindertagesstätte:
Pfarrer Christoph Hinke, Herr Richard Graubert, Nancy Parlow haben sich gemeinsam mit den Mitarbeitenden folgendes Leitbild gegeben. Es beschreibt unsere übergeordnete Zielsetzung als Tageseinrichtung für Kinder auf Grundlage unseres Glaubens.

Leitbild:
In unserer Arbeit orientieren wir uns in allem was wir tun am Vorbild Jesu. Dies hat für uns Auswirkungen im Team, in der Arbeit mit Kindern und Eltern, in der Zusammenarbeit mit dem Träger und der Pfarrgemeinde! Als katholische Kindertagesstätte in Trägerschaft der Pfarrei St. Laurentius Oppershofen erfüllen wir einen staatlichen und kirchlichen Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern.

Unser pädagogisches Handeln
Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.
Wir unterstützen und begleiten die Kompetenzen und Selbstbildungs-prozesse von Kindern. So können sie sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entfalten. Darum ermöglichen wir den Kindern vielfältige Lern- und Lebenserfahrungen und beteiligen sie an Prozessen und Entscheidungen, die sie betreffen.
Die Natur in all ihrer Schönheit und als Lebensraum zu sehen, sich in ihr zu bewegen, sie zu begreifen und zu erleben ist uns wichtig. Teil unserer Pädagogik ist ein wertschätzender Umgang mit der Natur als Gottes Schöpfung.
Die Rechte der Kinder zu achten und zu schützen ist ein grundlegender Bestandteil unserer Arbeit.

Erziehungspartnerschaft zwischen Kita und Eltern
Unsere Einrichtung ist ein Ort der Begegnung für und mit Familien.
In unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag verstehen wir uns als Partner von Eltern und Familien. Sie sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder und verantwortlich für ihre Erziehung. Wir unterstützen Eltern in ihrem Erziehungsauftrag und bieten eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich Kinder und Familien angenommen und wohlfühlen können.
Wir sind sensibel für Sorgen und Nöte der Familien. In herausfordernden Lebenssituationen unterstützen wir Eltern bei der Suche nach Lösungsmöglichkeiten.

Glauben leben und erfahren
Als Ort der Kirche leitet uns der Glaube an Gott und das Vorbild Jesu Christi.
Jeder Mensch ist Geschöpf und Ebenbild Gottes.
Wir nehmen jeden Menschen mit seiner unantastbaren Würde und Persönlichkeit an und begegnen ihm mit Wertschätzung, Respekt und Achtung. Daher sind uns alle Kinder und ihre Familien willkommen. Ein selbstverständlicher Umgang mit der kulturellen und religiösen Vielfalt unserer Familien bietet den Kindern und uns eine wertvolle Bereicherung unseres Weltbildes.

Allgemeine Darlegung / Konzeption

Wir ermöglichen Kindern in alltäglichen Situationen den Glauben an Gott zu entdecken und unsere christlichen Werte zu erfahren. Durch biblische Geschichten, Gebet, Feier von Gottesdiensten und das Erleben liebevoller Gemeinschaft wird die Bedeutung des Glaubens für unser Leben erfahrbar.

Unser pädagogisches Team
Jedes Teammitglied ist pädagogisch qualifiziert, gleichwertig und wichtig. Um im Team die bestmögliche Qualität zu erreichen, bringt jeder seine individuellen Fähigkeiten und Begabungen ein. Damit die Qualität unserer Arbeit gesichert ist und sich stetig weiterentwickeln kann, ist die Teilnahme an Fortbildungen selbstverständlich.

Gemeinsam in Kirchengemeinde und Umfeld
Durch unsere Einbindung in die Gemeinde St. Laurentius werden wir unterstützt in unserem Auftrag für Kinder und Familien tätig zu sein.
Zugleich können Familien eine größere einander helfende und feiernde Gemeinschaft aus dem Glauben erfahren und sich selbst einbringen.
Wir arbeiten mit Personen, Institutionen und Fachstellen zur Unterstützung der Kinder und ihrer Familien zusammen. Darüber hinaus sind wir offen für die Zusammenarbeit mit allen, denen das Interesse von Kindern ein Anliegen ist.

Zur Umsetzung unseres Leitbildes und in Bezug auf die vorrangigen Aufgaben unseres Angebotes haben wir übergeordnete Qualitätsziele in unserer Einrichtung verbindlich festgelegt. Weitere Qualitätsziele definieren wir in der Planung von Prozessen sowie als Jahresziele bzw. strategische Ziele im Rahmen der Qualitätskonferenz / Managementbewertung.

Übergeordnete Qualitätsziele der Einrichtung:
Zur Umsetzung unseres Leitbildes und in Bezug auf die vorrangigen Aufgaben unseres Angebotes haben wir folgende übergeordneten Qualitätsziele in einem Prozess entwickelt und in unserer Einrichtung als verbindlich festgelegt.

In Bezug auf unsere vorrangigen Aufgaben und Absichten und im Rahmen unserer Qualitätspolitik finden folgende übergeordneten Qualitätsziele besondere Beachtung:

1. **Wertschätzung der Persönlichkeit jeden einzelnen Kindes**
   Die Selbständigkeit der Kinder unterliegt einem ständigen Entwicklungsprozess. Wir bestärken die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und ermutigen sie zu immer größerer Selbstständigkeit. Dafür haben wir klare Strukturen und Räume, die wir nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder variieren.

2. **Erziehung, Bildung und Betreuung**
   Wir bieten den Kindern Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Bedürfnisse. Unsere Schwerpunkte im Bildungsangebot finden in den Bereichen: „Kinder stärken“, „Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder“ und „Verantwortungsvolle und wertorientierte handelnde Kinder“ Wir nehmen die Kindheit, wie sie heute von Kindern gelebt wird, in ihrer Vollständigkeit an. Werte von früher, die wir positiv finden, versuchen wir zu erhalten und in die

Allgemeine Darlegung / Konzeption

Erziehung der Kinder mit einzubeziehen. Wir geben den Kindern sinnliche Lebenserfahrungswerte durch Bewegung und Natur

3. **Kulturelle Erziehung und christliches Leben**
   Eingebunden in den natürlichen Jahreskreislauf spüren wir die Vielfalt und Schönheit der Schöpfung mit allen Sinnen. Dabei respektieren wir individuelle, soziale und kulturelle Unterschiede. Das Vorbereiten und Feiern der christlichen Feste stärkt die Gemeinschaft und hilft den Kindern auf ihrem Glaubensweg, durch Kontakte zu anderen Gruppen wird der Bezug zur Gemeinde lebendig.

4. **Zusammenarbeit mit Eltern**
   Die Erziehung in der Familie ist und bleibt der wichtigste Raum des seelischen und sozialen Lernens, deshalb versteht sich die Erziehungsarbeit in unserer Tagesstätte als Familien ergänzend und unterstützend. Wir erfragen und erspüren die Lebensbedingungen von Familien in Oppershofen und stimmen das Angebot der Einrichtung darauf ab. Für eine gute Zusammenarbeit zwischen Tagesstätte und Familie ist es uns wichtig und auch notwendig, offen über Fragen, welche den Kindergarten, Kinder, Eltern und Erzieher betreffen zu sprechen. Wir wollen sie dabei unterstützen, Schwächen und Stärken bei ihren Kindern zu akzeptieren und positiv zu nutzen. In pädagogischen Fragen bieten wir ihnen unsere Hilfe an und unterstützen sie bei der Kontaktvermittlung zu anderen Fachkräften und Institutionen.

5. **Förderung der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben**
   Es ist unser Anliegen nicht nur im Kindergarten die sozialen Fähigkeiten der Kinder zu fördern, sondern diese auch durch die aktive Teilnahme am kirchlichen und kommunalen Gemeindeleben zu erweitern.

6. **Transparenz unserer Einrichtung und wirksame Kooperation mit der Öffentlichkeit**
   Wir informieren unsere Eltern durch Konzeption, Elternbriefe, Aushänge, persönliche Gespräche und die Öffentlichkeit über die Presse.

   Die Öffentlichkeitsarbeit dient der Information über die Tagesstätte und ihre Arbeit. Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit finden Eltern in unserem Kindergarten einen Ort, wo ihre Kinder und sie gut aufgehoben sind, wo lebendige Beziehungen, rege Kommunikation und gegenseitige Hilfe zwischen Kindergarten und Öffentlichkeit entstehen.

7. **Differenzierte Dienstleistungsplanung und -dokumentation**
   Alle geplanten und durchgeführten Leistungen, sowie betriebswirtschaftlichen Erfordernisse werden transparent gemacht. Sie dienen als Grundlage für die gemeinsame Verantwortung von Mitarbeiterinnen, Kindern, Eltern, Träger und öffentlichen Kostenträgern für den Inhalt und die Form der Arbeit. Durch die Planung wird insbesondere die gemeinsame Verantwortung von Mitarbeiterinnen und Kindern deutlich. Die Dokumentation soll u.a. Eltern und anderen Kostenträgern die Leistungen unserer Einrichtung verdeutlichen und eine Identifikation erleichtern.

8. **Umweltschutzgesichtspunkte berücksichtigen**

Allgemeine Darlegung / Konzeption

Die Tätigkeiten der Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen, die Technik und die verwendeten Betriebsmittel werden in Bezug auf ihre Umweltverträglichkeit kontinuierlich geprüft und verbessert.

9. **Qualifikation und persönliche Kompetenz der Mitarbeiter(innen)**
   Die jeweils erforderliche fachliche, soziale und menschliche Qualifikation unserer Mitarbeiter wird sichergestellt und durch geeignete Maßnahmen gefördert.

10. **Arbeitszufriedenheit und Teamarbeit**
    Unsere Organisation bietet den Mitarbeitern/ Mitarbeiterinnen Beteiligung und persönlichen Entfaltungsspielraum, indem die größtmögliche Handlungskompetenz in der kleinstmöglichen Organisationseinheit geschaffen wird. Alle Mitarbeiter(innen) bekommen klar gestellte Aufgaben. In ihrer Arbeit sollen im Rahmen der Einrichtungszielsetzungen insbesondere die eigenen Motive, Fähigkeiten und Gestaltungskräfte Ausdruck finden. Das Arbeiten im Team soll die individuellen Belange und Stärken aller Mitarbeitenden nach Möglichkeit berücksichtigen. Die räumlichen Bedingungen, die technischen Hilfsmittel und Arbeitsmittel weisen die bestmögliche Qualität auf. Teamgeist und Team-Atmosphäre sind abhängig vom Beitrag jedes einzelnen Mitarbeiters und jeder Mitarbeiterin.

11. **Unsere Ziele werden im Rahmen der größtmöglichen Flexibilität, Effizienz und Wirtschaftlichkeit umgesetzt.**

3 Ganzheitliches Bildungs- und Erziehungsverständnis / Bild vom Kind[3]

Unser pädagogisches Handeln ist geprägt durch das Leitbild der Einrichtung und die Prinzipien der christlichen Soziallehre, der Personalität, der Subsidiarität, der Solidarität und der Nachhaltigkeit. Bezogen auf unser Bild vom Kind bedeutet dies:

Jedes Kind ist einzigartig und hat eine unabdingbare Würde. Wir glauben, dass Gott jedem Menschen Charismen und Talente gegeben hat, die ihn zu einer unverwechselbaren Persönlichkeit machen. Kinder sind aktiv Lernende, die sich durch Eigenaktivität und in der Auseinandersetzung mit der Umwelt nach und nach ihre Welt aneignen. Unsere pädagogische Arbeit zielt darauf hin, das Kind in diesem Selbstbildungsprozess, in der Entfaltung seiner Gaben und in seiner Persönlichkeitsentwicklung zu stärken. Aus dieser christlichen Sichtweise ist es für uns selbstverständlich, dass **Kinder Rechte** haben – beispielsweise auf **Mitgestaltung und Mitbestimmung ihrer Bildungsprozesse, auf Entwicklung ihrer Persönlichkeit, auf Partizipation an Entscheidungen** und das Recht auf Religion. Wir glauben, dass Kinder eine natürliche Religiosität haben, mit der sie versuchen, sich die Welt zu erschließen. Unsere Bildungsarbeit weist über die rein weltliche Dimension hinaus. Wir tauschen uns mit den Kindern aus über eine Deutung der Welt aus dem christlichen Glauben heraus. Gleichzeitig haben die persönlichen Erklärungsmuster des Kindes ihre Gültigkeit; wir leben eine offene Haltung und Toleranz anderen Religionen gegenüber.

[3] *vgl. Pastorale Richtlinien 12,2016 „… und er stellte ein Kind in ihre Mitte“, S. 15*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

Wir glauben, dass Menschen auf Beziehung und Gemeinschaft hin angelegt sind: Ein gelingendes und erfülltes Leben bedarf des menschlichen Miteinanders. Teil unseres Erziehungskonzeptes ist darum auch die **Gestaltung einer Gemeinschaft, an der alle teilhaben und zu der alle beitragen dürfen.** Wir Erziehende verstehen uns dabei als Vorbild und geben den Kindern und uns gegenseitig Orientierung.[4] [5]

Im Verständnis einer **ganzheitlichen und inklusiven Pädagogik** ermutigen wir Kinder und Erwachsene Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Dies bedeutet sowohl den Gemeinsamkeiten und **Stärken von Kindern** Aufmerksamkeit zu schenken als auch **Vielfalt** zu thematisieren und wertzuschätzen.

Die ganzheitliche Pädagogik bezieht sich auf alle pädagogischen Handlungsfelder: Die Gestaltung der Lernumgebung, die Interaktion mit Kindern, die Zusammenarbeit mit Familien und die Zusammenarbeit im Team. Unser Leitziel ist es, die Kindertageseinrichtung als sicheren und anregenden Lernort zu gestalten, an dem es normal ist, dass alle verschieden sind.

4 Gesetzliche und behördliche Anforderungen

Die Gesetze und Vorgaben im Hinblick auf die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern haben für uns eine besondere Relevanz und werden in der Einrichtung umgesetzt. Dies sind insbesondere die UN-Kinderrechtskonvention (KRK), das Sozialgesetzbuch (SGB) - Achtes Buch (VIII) - Kinder- und Jugendhilfe, das Gesetz zur Stärkung eines aktiven Schutzes von Kinder- und Jugendlichen (Bundeskinderschutzgesetz – BKiSchG), das Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) sowie die Landesgesetze in Hessen und entsprechende Verordnungen: Das Hessische Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB), das Hessische Kinderförderungsgesetz (HessKifög), die Vereinbarung zur Integration von Kindern mit Behinderung vom vollendeten 1. Lebensjahr bis Schuleintritt und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren.

Als katholische Tageseinrichtung für Kinder sind für uns darüber hinaus Erlasse und Vorgaben der verfassten Kirche und des Bistums bindend. Dies sind insbesondere die Pastoralen Richtlinien Nr. 12, das Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Mainz, die Ordnung für die Tageseinrichtungen für Kinder, die Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen für das Bistum Mainz (Präventionsordnung), das Kirchliche Datenschutzgesetz, die Richtlinie des KTK Rahmenhandbuches im Bistum Mainz, die Verordnung über die Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen für Kinder im hessischen Teil des Bistums

Darüber hinaus sind für uns das Infektionsschutzgesetz (IfSG), Hygienevorgaben in Bezug auf die Speisenversorgung, Arbeitsschutzvorschriften und Regelwerke der Unfallversicherungsträger von Bedeutung.[6]

---

[4] *vgl. Leitfaden der Bistümer in Hessen, S. 5–7*

[5] *vgl. BEP, „Das Bild vom Kind“ S. 20 ff., Die Quellenangaben zum BEP beziehen sich auf die Online-Ausgabe, veröffentlicht unter: https://bep.hessen.de/sites/bep.hessen.de/files/BEP_2019_Web.pdf*

[6] *vgl.weitere relevante Gesetze und Regelungen sowie weitere kirchliche Vorgaben mit Gültigkeit im Bistum Mainz sind aufgeführt unter: „Dokumentierte Informationen – relevante Gesetze und Vorgaben“*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

5 Rahmenbedingungen

In unserer Einrichtung betreuen wir 75 Kinder vom 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt, nach einem teiloffenen Konzept mit / in Funktionsräumen.

Unsere Öffnungszeiten bzw. Betreuungsmodule sind folgende:

Öffnungszeiten:

Kindergarten:	Montag – Freitag	Modell 1	Kostenfrei	7.00 Uhr – 11.00 Uhr
		Modell 2	Elternanteil 76,- €	7.00 Uhr – 13.00 Uhr und 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Tagesstätte:	Montag – Freitag	Modell 3	Elternanteil 76,- € Zuzüglich Mittagsverpflegung	7.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Für die in Anspruchnahme eines Tagesstättenplatzes benötigen wir die Arbeitsbescheinigung der Erziehungsberechtigten. Aufgrund unserer derzeitig baulichen Gegebenheiten stehen uns 45 Essensplätze zur Verfügung.
Weitere Kosten sind die Getränke- und Bastelpauschale von 2,50 € die monatlich pro Kind zu entrichten sind. Darüber hinaus erhalten alle interessierten Eltern und sonstige Personen stets die aktuellen Informationen zu unserem Betreuungsangebot oder können diese unserem Flyer entnehmen.

Personalangebot:
Die derzeitige personelle Besetzung unserer Einrichtung sieht zurzeit folgendermaßen aus:

- 1 Leiterin in Vollzeit
- 6 päd. Kräfte in Vollzeit
- 5 päd. Kräfte in Teilzeit
- 1 Hauswirtschaftskraft
- 3 Reinigungskräfte
- 1 Gärtner/ Hausmeister

Kontaktdaten und Ansprechpartner:

Leiterin **Nancy Parlow**

Stellvertretende Leitung: Heike Rudzok-Kieninger
Sprechzeiten mit dem Leitungsteam nach Vereinbarung

Kindergarten: Kath. Kindertagesstätte St. Laurentius
Lattenwiesenweg 8
Tel.: 06033/67225
kita.oppershofen@t-online.de

Träger: Kath. Kirchengemeinde St. Laurentius
Pfr. Hinke
Södeler Straße 14

Allgemeine Darlegung / Konzeption

Tel.: 06033/970400
laurentius@pfarrgrupperockenberg.de

Trägervertreter: Herrn Diakon Richard Graubert
Ketteler Straße 1
Tel.: 06033/96110

Raumangebot:
Das Raumangebot unserer Kita orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und unterstützt unsere pädagogische Konzeption. Wir verstehen unsere Räume als Bildungsräume, die Kinder anregen und zum Entdecken und Ausprobieren einladen.

Unsere Tagesstätte verfügt über mehrere Funktionsräume mit Nebenräume und eine Küche. Die Sanitärräume sind den Funktionsräumen zugeordnet. In unserer pädagogischen Arbeit vertreten wir ein teiloffenes Konzept.

Unsere Arbeit orientiert sich nach einem teiloffenen Konzept. Alle Räumlichkeiten sind in unterschiedliche Schwerpunkte ausgestattet. Hierzu zählen:

- Bauraum
- Rollenspielraum
- Bewegungsraum (zurzeit Bürgerhaus)
- Atelier
- Bibliothek / Ruheraum
- Frühstücksbereich
- Möglichkeit für Tisch und Gesellschaftsspiele
- Diverse Nebenräume: Intensive einzelne päd. Arbeit und Räumlichkeit für Entwicklungs- und Interdisziplinäre Gespräche

Unser Außengelände ist Teil unseres Raumangebotes. Kinder unterschiedlicher Altersstufen finden in unserem abwechslungsreich gestalteten Außengelände vielfältige Möglichkeiten sich auszuprobieren, zu bewegen und Neues zu entdecken.

Teil B: Die Qualitätsbereiche unserer Kita

Die Konzeption unserer Einrichtung ist integriert in das QM-System.[7] Neben pädagogischen und religionspädagogischen Prozessen oder der Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Stellen sind hier ebenfalls Prozesse zur Führung und Organisation der Kindertagesstätte beschrieben. Dabei orientieren wir uns inhaltlich und strukturell an den neun Qualitätsbereichen des KTK-Gütesiegels: Kinder, Eltern, Pastoraler Raum, Sozialraum, Glaube, Träger und Leitung, Personal, Ressourcen, Qualitätsentwicklung / Qualitätssicherung. Zu jedem Qualitätsbereich werden in der Konzeption Aussagen getroffen, die intern verbindlich

[7] *vgl. § 22a Abs. 1 und § 45 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII*

sind und für interessierte Personen, Gruppen oder Organisationen unsere Arbeit darstellen. Die ineinander greifenden Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsprozesse des hessischen Bildungsplans sind für unsere Arbeit maßgeblich. Hervorheben wollen wir folgende Schwerpunkte:

- Starke Kinder
- Verantwortungsvolle und wertorientierte Kinder
- Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder
- Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder
- Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

1 Qualitätsbereich Kinder

1.1 Orientierung am Bedarf und der Lebenswelt der Kinder

1.1.1 Kinder zeigen, was sie brauchen

Das Angebot unserer Kita orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder sowohl an ihren sozialen und emotionalen Bedürfnissen als auch an ihrem Bedürfnis nach Bildung und Teilhabe. Durch Beobachtung der Kinder und das Gespräch mit ihnen, durch unser fachliches Wissen, den Austausch im Team und mit den Eltern ermitteln wir die Bedarfe und Interessen der Kinder und können angemessen darauf reagieren. Unser Ziel ist es, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung und in der Entfaltung seiner Talente zu unterstützen. Wir bieten ein anregendes Lernumfeld in dem die Neugierde der Kinder geweckt wird, ihre Fragen angemessen beantwortet werden und das Lernen Freude bereitet.

Kinder durchlaufen in der frühen Kindheit große Entwicklungsschritte, in denen sich ihre Bedürfnisse in Bezug auf Sicherheit und Exploration, Ruhe und Bewegung, sozialer Interaktion und freiem Spiel verändern. Die pädagogischen Fachkräfte berücksichtigen die unterschiedlichen Bedürfnisse, Alltagserfahrungen und Lebensbezüge der Kinder in der Interaktion mit ihnen, machen Bildungsangebote und unterstützen in der Tagesstrukturierung.
Wir beziehen die Kinder auch in allen lebenspraktischen Tätigkeiten mit ein und bestärken sie darin. Ziel ist es, das die Kinder selbstständiger in alltäglichen Aufgaben werden und Verantwortung für sich und ihr Handeln entwickeln.
Da wir um die Bedeutung der Bindung eines Kindes wissen, gehen wir in Zusammenarbeit mit den Eltern bei der Aufnahme und der Eingewöhnung eines Kindes in unsere Einrichtung sehr sensibel um.
Zum Prozess der Aufnahme eines Kindes gehört für uns:
Die erste Kontaktaufnahme der Eltern zu unserer Einrichtung, Das Aufnahmegespräch bzw. der Informationselternabend, die Einteilung in die Gruppen, das Erstgespräch der Eltern mit den Fachkräften und die Eingewöhnungsphase.

Zum Angebot der Kita, dem Tagesablauf, Regeln und Strukturen, bekommen die Eltern am Anfang der Kindergartenzeit eine ABC welche genaue Informationen enthält.

Allgemeine Darlegung / Konzeption

1.1.2 Teilhabe an Bildungsprozessen[8]

Unser Ziel ist es den Kindern, die unsere Einrichtung besuchen, ein angemessenes Lernumfeld zu bieten und das gemeinsame Aufwachsen aller Kinder zu ermöglichen. Die Orientierung an den Kindern auf ihrem individuellen ethnischen, kulturellen, religiösen oder sozialen Hintergrund ist ein wesentliches Element unserer Pädagogik.

Unser Angebot richtet sich an alle Kinder: Kinder mit unterschiedlichem Temperament, Kinder mit unterschiedlichen Persönlichkeits- und Wesenszügen, Kinder in besonderen Lebenslagen, Kinder mit besonderem Förderbedarf, Kinder mit Behinderungen oder Kinder, die von Behinderung bedroht sind. Im Anmeldegespräch prüfen wir gemeinsam mit den Eltern, ob das Angebot der Kindertagesstätte den Bedarfen des Kindes entspricht oder mit unterstützenden Maßnahmen erreicht werden kann. Dies betrifft z. B. besondere Anforderungen an die Qualifikation der Fachkräfte, die räumlichen Bedingungen der Kindertagesstätte, die Größe oder Zusammensetzung der Kindergruppe, die Unterstützung durch zusätzliche Fachkräfte oder therapeutische Einrichtungen. Wo möglich leiten wir frühzeitig entsprechende Maßnahmen ein, unterstützen Eltern in der Zusammenarbeit mit entsprechenden Fachstellen oder gehen als Kindertagesstätte Kooperationen ein, um ein angemessenes Angebot sicher zu stellen[9]. Sollte bei einem Kind ein Förderbedarf bestehen, den wir auch mit den genannten Maßnahmen in unserer Einrichtung nicht sicherstellen können, beraten wir die Familie, um einen besser geeigneten Betreuungsplatz zu finden. Dies bedeutet bei uns eine Reduzierung der Kinderzahl und meist eine zusätzliche Fachkraft von 15 Stunden zur Unterstützung der Einrichtung. Finanziert wird die Maßnahme vom Jugendamt des Wetteraukreises.

1.1.3 Beziehungsvolle Pflege

Manche Kinder benötigen eine intensive Betreuung in Alltags- und Pflegesituationen, wie z. B. beim Essen, beim Anziehen, beim Windeln wechseln. Wir gestalten diese Momente als Beziehungs- und Bildungsangebot mit dem Ziel der größtmöglichen Beteiligung und Selbständigkeit der Kinder. Dies bedeutet: Die Fachkräfte lassen sich Zeit für die Pflegesituation, gehen bewusst in Kontakt mit dem Kind, begleiten ihr Tun sprachlich und ermutigen das Kind selbst aktiv mitzuwirken. So werden Pflegesituationen zu sehr intensiven und kommunikativen Momenten.

1.1.4 Eingewöhnung und Übergänge[10]

Übergänge sind eine besondere Herausforderung für Kinder und ihre Familien. Gleichzeitig liegt in Übergängen die Chance eines intensiven Lernens und der Bewältigung von neuen Situationen. In diesem Sinne handelt es sich bei den Übergangssituationen „Aufnahme in die Krippe / den Kindergarten“ und „Übergang in die Grundschule“ gleichzeitig um aktuelle und gleichfalls um exemplarische Lernsituationen. Wir bieten den Kindern und ihren Familien die größtmögliche Unterstützung in diesem Übergangsprozess an: Schon vor der Aufnahme können sich die Eltern durch eine umfassende Information auf die Eingewöhnung ihres Kindes vorbereiten. Die Eingewöhnung des Kindes selbst zielt auf den Aufbau einer Bindungsbeziehung zu einer Bezugsperson in der Kita / ab. Um diesen Prozess erfolgreich und für das Kind emotional sicher zu gestalten, begleitet ein Elternteil oder eine andere vertraute Bezugsperson das Kind während der ersten Tage in der neuen Umgebung.

---

[8] *Vgl. BEP, „Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt“, S. 31*

[9] Vgl. *BEP, „Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf“, S. 52*

[10] *Vgl. BEP, „Moderieren und Bewältigung von Übergängen (Transitionen)“, S. 94*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

Wir achten darauf Kinder auch in den kleinen Übergängen im Tagesablauf einzubeziehen, ihre Bedürfnisse zu respektieren und sie ggf. zu unterstützen. Solche Situationen sind beispielsweise das Ankommen am Morgen, der Wechsel von einer individuellen Spielphase zu gemeinsamen Aktivitäten oder Mahlzeiten. Diese Übergänge werden an einem Signalgong für die Kinder signalisiert.

Im Prozess des Übergangs in die Grundschule sind ebenfalls verschiedene Akteure beteiligt: Die Kinder freuen sich nach mehreren Jahren in der Kindertagesstätte auf einen neuen Lebensabschnitt. Es ist Teil unseres Konzepts, dass wir diese Kinder auf den Wechsel in die Grundschule vorbereiten. Dieser Prozess wird von den Fachkräften und Lehrern der jeweiligen Grundschule begleitet.

1.1.5 Gemeinsame Mahlzeiten in der Kita

In unserer Eirichtung bieten wir den Kindern eine Mischkost, das heißt: Wir beziehen unsere Speisen tiefgekühlt von einem Catering. Die Speisen werden täglich, nach der Anzahl der Kinder, schonend erhitzt und gegart Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. bestätigt, dass die Speisen der Menülinie Kindergartenkinder den überprüften Kriterien des „DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tagesseinrichtungen für Kinder“ im Zeitraum von 2 Wochen entsprechen und damit eine ernährungsphysiologisch ausgewogene Mittagsverpflegung gewährleisten. Dazu reichen wir frisch zubereitete Salate, Rohkost, Obst, Quark- und Joghurtspeisen. Die Freude am Essen und Trinken spielt bei uns eine wichtige Rolle. Kinder, die aus gesundheitlichen Gründen bestimmte Nahrungsmittel nicht zu sich nehmen dürfen, erhalten ein auf sie abgestimmtes Angebot. Bei einer Nahrungsmittelunverträglichkeit oder einer Nahrungsmittelallergie bitten wir um eine ärztliche Bescheinigung. Ethnische oder religiöse Ernährungsvorschriften werden beim Speisenangebot berücksichtigt.

Alle Besonderheiten bezüglich der Kinderernährung werden vor Vertragsabschluss abgestimmt bzw. direkt bei Bekanntwerden der Leitung mitgeteilt.

Das gemeinsame Essen in der Kindergruppe hat für uns einen besonderen Wert und wird durch gemeinsam mit den Kindern vereinbarte Gebete, Rituale und Regeln gefördert. Das gemeinsame Essen in der Kindergruppe ist mehr als Nahrungsaufnahme: Neben der Erfahrung von Selbständigkeit eröffnet es ein Gemeinschaftserlebnis, eine anlassbezogene Spracherziehung, die Vermittlung einer gesellschaftlichen Tischkultur und eröffnet die Möglichkeit religiöse und kulturelle Haltungen zu reflektieren.

Wir beziehen die Kinder in die Zusammenstellung der Speisepläne ein. Im Essensablauf sind die Kinder entsprechend ihrer Fähigkeiten eingebunden, z. B. Eindecken der Tische, Abholen des Speisewagens in der Küche, Abräumen usw.

Wir sind uns bewusst, dass es bei der Zubereitung von Speisen und in den Essenssituationen zu vielfältigen Schnittstellen zwischen dem pädagogischen und dem hauswirtschaftlichen Bereich kommt.

1.1.6 Fragen stellen – Lernen reflektieren[11]

Kinder nehmen ihre Entwicklungs- und Bildungsthemen mehr oder weniger bewusst wahr. Manchmal formulieren sie konkrete Fragen zu Themen die sie interessieren, manchmal zeigen sich ihre Entwicklungsthemen durch Beobachtung, andere Bildungsthemen sind durch äußere Anlässe bedingt, wie z. B. der Wechsel in die Grundschule. In der Interaktion mit dem Kind / den Kindern reflektieren die Fachkräfte ihre Fragen, Alltagserfahrungen oder Lebensbezüge und entwickeln mit den Kindern Bildungsangebote oder

[11] *Vgl. BEP, „Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen“, S. 115*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

Projekte. Wir unterstützen darin Interessen bewusst wahrzunehmen und Lernschritte zu reflektieren. Verstärkt wird dieser Prozess, indem Kinder an ihrer persönlichen Entwicklungsdokumentation partizipieren.

Jedes Kind hat einen eigenen Portfolio-Ordner, den es mit Erlebnissen und Erkenntnissen, die ihm wichtig sind, füllen kann. Unterstützt wird es dabei durch die Fachkräfte in Form von Lerngeschichten, Fotografien von besonderen Ereignissen usw. Das Portfolio ist Eigentum der Kinder. Sie entscheiden, wer Einblick nehmen darf, mit wem sie ihre Erlebnisse teilen. Hierbei erfragen und Reflektieren wir mit den Kindern, was es schon kann, was es lernen möchte, was ihm in der Tagesstätte gefällt oder weniger gefällt.

1.2 Kompetenzen erwerben – selbständig werden[12]

1.2.1 Kinder stärken -Resilienz fördern[13]

Wir begegnen jedem Kind mit Achtsamkeit und Wertschätzung, damit es sich angenommen und verstanden fühlt und bestärken es darin Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Kinder werden darin unterstützt, ihre Selbstwirksamkeit zu entdecken und zu erkennen: Sie sollen erkennen, dass sie aus eigenem Antrieb und aufgrund ihrer Fähigkeiten etwas bewirken und Situationen verändern (können). Die pädagogischen Fachkräfte sind bestrebt den Kindern verlässliche und solidarische Beziehungen anzubieten. Sie achten sensibel auf die Signale der Kinder, hören zu, trösten, unterstützen und machen Mut, wenn Vorhaben scheitern. Durch Vertrauen in eigene Fähigkeiten und mit dem Wissen um Unterstützung durch andere (Erwachsene und Kinder) entwickeln Kinder eine Stärke, die auch in zukünftigen Alltagsanforderungen, in Krisen und herausfordernden Lebenssituationen trägt.

Im christlichen Verständnis unseres Bildungs- und Erziehungsauftrags vermitteln wir auch das Getragen sein von einem uns liebenden Gott: Wir können uns nicht nur an Menschen, sondern auch an Gott wenden und ihm vertrauen.

1.2.2 Vielfalt, Gemeinschaft und Nachhaltigkeit[14]

Neben der Familie bietet die Kindertagesstätte eines der ersten Lernfelder, um die Aspekte des „Ich“, des „Du“ und des „Wir“ zu erleben und zu verstehen. Gemeinschaft erleben und das tolerante Zusammenleben unterschiedlicher Menschen in einer Gemeinschaft sind bedeutende Lernchancen. Das Leben und Lernen in der Kita vollziehen sich vorrangig in altersgemischten Gruppen. Hier erwerben Kinder soziale Kompetenzen; sie lernen rücksichtsvoll und tolerant miteinander umzugehen sowie Verantwortung für andere Kinder oder Aufgaben für die Gruppe zu übernehmen. Zwischen Kindern entwickeln sich erste Freundschaften und gegenseitiges Vertrauen. Sie werden darin unterstützt diese aufzubauen und mit Krisen umzugehen.

Unsere Kita spiegelt die kulturelle, religiöse und soziale Vielfalt unserer Gesellschaft wider und die Kinder kommen im Alltag ganz selbstverständlich damit in Kontakt. Die Fachkräfte reflektieren bei Bedarf Unterschiede und Gemeinsamkeiten mit den Kindern. So erwerben Kinder einen Erfahrungsschatz, der ihre interkulturelle Kompetenz fördert.

---

[12] *Vgl. BEP, „Stärkung der Basiskompetenzen“, S. 41*

[13] *vgl. BEP, „Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung: Widerstandsfähigkeit“, S. 44*

[14] *Vgl.BEP, „Bilden einer lernenden Gemeinschaft“*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

Als katholische Einrichtung sind für uns Schöpfungsverantwortung und Nachhaltigkeit wichtige Themen die wir mit den Kindern aufgreifen, um ihre soziale und ökologische Kompetenz zu stärken. In kleinen Projekten zeigen wir Zusammenhänge auf und lernen gemeinsam, was unser Tun und Handeln bewirken können.

1.2.3 Von der Kita zur Grundschule[15], die Zippelzappelmäuse

Das letzte Jahr in der Kita erleben viele Kinder als wichtigen Entwicklungsschritt. Ihr Sprachverständnis und ihre Ausdrucksfähigkeit sind weit fortgeschritten, vieles im Jahresablauf und im Raumangebot des Kindergartens ist ihnen schon bekannt. Sie drängen danach, sich die Welt „draußen“ anzueignen, mehr zu wissen und zu erfahren. Um diesen Bedürfnissen zu entsprechen treffen sich die Kinder im letzten Kindergartenjahr regelmäßig zu gemeinsamen Aktivitäten oder Projekten. Diese werden gemeinsam mit den Kindern geplant und umgesetzt. Vorschulkinder übernehmen ihrem Alter entsprechend mehr Verantwortung für die Gemeinschaft. . Feste Bestandteile des Angebotes für unsere Zippelzappelmäuse sind: zwei Waldwochen jeweils zum Beginn zum Ende des Kindergartenjahres, regelmäßige Besuche und Mitgestaltung von Festen in der örtlichen Pflegestation, die Durchführung des Würzburger Trainingsprogramms, Lauschtreff und Zahlenland. Die Besuche in der Grundschule, Ausflüge und der Abschlussabend. Zu Erinnerung wird das letzte Kindergartenjahr von jedem Vorschulkind in einem Kalender dokumentiert. Andere Aktivitäten werden gemeinsam mit den Kindern in Form von Projekten entwickelt und durchgeführt.

Der Übergang in die Grundschule ist für Kinder und ihre Familien ein wichtiger Lebensabschnitt. Es ist Teil unseres Konzeptes, dass wir sie dabei begleiten und diesen Übergang orientiert an ihren Fragen und Themen gemeinsam mit ihnen gestalten. Mit Eltern reflektieren wir wichtige Entwicklungsthemen und ihre Fragen zur Einschulung ihres Kindes. Ein wichtiger Baustein des Übergangs ist ein Gespräch zwischen Eltern, Lehrern und Fachkräften der Kindertagesstätte, ggf. auch mit Therapeuten oder Beratungsstellen. Mit den Grundschulen unseres Einzugsgebietes arbeiten wir im Rahmen unseres gemeinsamen Bildungsauftrages verantwortungsvoll zusammen.

1.3 In Freiräumen wachsen – an Grenzen orientieren

1.3.1 Freies Spiel und selbstbestimmte Zeiten

Wir achten und fördern das selbsttätige Tun der Kinder, denn es ist ihre Form sich die Welt anzueignen. Das Spiel der Kinder ist, alleine oder mit anderen, eine Auseinandersetzung mit der inneren und äußeren Welt und in diesem Sinne konzentrierte „Arbeit“. Wir unterstützen diese spielerische Entfaltung und die Eigenverantwortlichkeit der Kinder durch eine anregende Umgebung und genügend Freiräumen im Tagesablauf. Kinder können in diesen Freispielphasen überwiegend selbst entscheiden mit wem und was sie spielen möchten. Hierzu dienen sie Funktionsräume passende Bildungsmöglichkeiten. In der Freispielzeit werden auch Angebote geschaffen, in denen sich die Kinder einwählen können. Hier können sie selbst entscheiden, wo, mit was oder mit wem sie spielen möchten.

Die Ausstattung unserer Funktionsräume ist nicht statisch fest, sondern verändert sich mit den Interessen der Kinder oder aktuellen Projektthemen. Kinder sind in die Gestaltung bzw. Umgestaltung der Räume einbezogen und beraten mit den Fachkräften über Möglichkeiten der Umsetzung. Da Kinder einen großen

[15] *Arbeitshilfe „Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Grundschule“, Herausgeber: BO und DiCV Mainz*

Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte verbringen, können sie Phasen der Ruhe und Zurückgezogenheit ebenso leben, wie Phasen der Bewegung und Aktivität mit Anderen. Regeln und Absprachen zum Nutzen der Räume sind mit den Kindern erarbeitet und werden im Morgenkreis und der Kinderkonferenz regelmäßig nach Bedarf besprochen.

1.3.2 Regeln vereinbaren – Probleme lösen

Jedes Zusammenleben in Gemeinschaft erfordert Absprachen und Regeln, die Sicherheit und Verlässlichkeit vermitteln. Wir erarbeiten gemeinsam mit den Kindern im Morgenkreis sowie in der Kinderkonferenz Regeln und stellen eine transparente Verbindlichkeit her, indem wir Absprachen altersgerecht dokumentieren. Z.B. Stoppschilder.

Regeln und Vereinbarungen dürfen von Kindern hinterfragt und überprüft werden. Werden Regeln von Erwachsenen erstellt so geschieht dies für Kinder transparent und mit Begründungen (z. B. Sicherheit oder Gesundheit der Kinder). Darüber hinaus gelten unabdingbare Regeln des sozialen Miteinanders für Kinder und Erwachsene, die von allen geachtet werden. Der achtsame Umgang miteinander, das Aushandeln von Vereinbarungen und das gegenseitige Erinnern an Vereinbarungen sind wichtige Lernfelder der sozialen Interaktion. Kinder werden darin unterstützt bei Konflikten untereinander oder in der Gruppe Lösungen zu finden, die alle Interessen berücksichtigen. Sie wissen auch, dass sie sich an Erwachsene wenden können, wenn sie Unterstützung benötigen.

1.3.3 Rituale und Strukturen geben Orientierung

Neben den bereits erwähnten Freiräumen erleben Kinder in der Kindertagesstätte auch wiederkehrende Rituale und Strukturen, die Ihnen Sicherheit und Orientierung vermitteln. Solche wiederkehrenden täglichen Rituale finden sich beim Ankommen am Morgen, beim Morgenkreis, der Kinderkonferenz, beim Mittagessen, zur Ruhezeit, und am Nachmittag. Hierzu gibt es Signale wie z.B. der Gong, woran sich die Kinder orientieren. Auch wiederkehrende Strukturen gliedern auch größere Zeitfenster. So gibt es z. B. den regelmäßigen Naturtag, den Spielzeug-Mitbringtag oder religiöse Einheiten.

Diese Strukturen werden im Flur als Tageskalender mit passenden Symbolen visualisiert. Ebenso dient in der Kinderkonferenz der bildliche Wochenplaner. Er macht die Welt für Kinder überschaubarer. Sie sind Teil eines Systems, das für sie verlässlich und klar ist. Das unterstützt Kinder darin sich in der kleinen Welt der Kindertagesstätte zurecht zu finden und in die große Welt hineinzuwachsen.

1.4 Partizipation und Kinderrechte

1.4.1 Alle Kinder haben die gleichen Rechte[16]

Es für uns selbstverständlich, dass Kinder Rechte haben. Diese Haltung leitet sich aus unserem christlichen Glauben ab und bestimmt das Handeln der Fachkräfte. International anerkannt und festgeschrieben sind die Kinderrechte in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen. In unserer Einrichtung vermitteln wir Kindern ihre Rechte und damit auch die Rechte des Anderen – sowohl in der Kita als auch in Gesellschaft und Familie.

Kinder haben ein feines Gespür für Gerechtigkeit oder Unrecht. Es ist unser Ziel als pädagogische Fachkräfte, dass Kinder uns als „gerecht“ erleben und dass kein Kind bevorzugt oder benachteiligt wird. Unsere

[16] *vgl. Kinderrechtskonvention (KRK)*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

Sorge und unsere Solidarität gelten allen Kindern gleichermaßen. Wir machen unser Handeln transparent und besprechen und reflektieren mit den Kindern Situationen, in denen es um „Rechte“ oder „Gerechtigkeit“ geht.

1.4.2 Recht auf ein gesundheitsförderndes Umfeld
Als Kindertageseinrichtung ist es für uns Ansporn und Auftrag Kindern ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen. Es ist darum selbstverständlich, dass wir für eine sichere Ausstattung der Räumlichkeiten und unbedenkliches Spielmaterial sorgen. Die Räume der Kita und das Außengelände sind so gestaltet, dass für Kinder jeden Alters ausreichend Bewegungs- und Ruhemöglichkeiten vorhanden sind. Die Sicherheit der Spielgeräte im Außengelände wird jährlich durch unabhängige Prüfer inspiziert; eine eigene Sicherheitsbeauftragte der Kita achtet im Alltag auf mögliche Unfallgefahren. Mehrere Fachkräfte sind als Ersthelfer ausgebildet. Durch ein gesundes und abwechslungsreiches Essensangebot fördern wir die Ernährungsbildung in der Kindertagesstätte. Selbstverständlich berücksichtigen wir dabei auch Allergien und Nahrungsmittelunverträglichkeiten.

Zur körperlichen Gesundheit gehören neben der Ernährungsbildung auch die Zahngesundheit, der Zuckerfreie Vormittag und die Bewegungsmöglichkeiten im Kitaaltag.

Für den Fall, dass Kinder akut erkranken, werden in jedem Fall die Eltern informiert. Wir achten auf dieses Kind besonders und betreuen es sorgsam. Bei Infektionskrankheiten gelten die entsprechenden Vorgaben des Infektionsschutzgesetzes zum Betretungsverbot und der Wiederaufnahme. Konkrete Schutzmaßnahmen sind im Hygieneplan der Kita beschrieben und werden bei Bedarf aktualisiert.

Eltern bzw. Sorgeberechtigte stimmen mit der Aufnahme des Kindes ihren Mitwirkungspflichten zu und werden per Aushang über akute Erkrankungen in der Kita informiert. Bei chronisch erkrankten Kindern arbeiten wir eng mit Eltern und ggf. auch mit Ärzten zusammen. Eventuell erforderliche Medikamente sind gekennzeichnet und sachgerecht gelagert, Mitarbeitende sind in die Verabreichung und Dosierung eingewiesen und dokumentieren jede Einnahme.

Die seelische Gesundheit gewinnt in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung. In der Kita achten die Fachkräfte darum auf ein gutes emotionales Umfeld, damit Kinder sich wohl fühlen und bestärken Kinder in einer achtsamen Selbstwahrnehmung.

1.4.3 Recht auf Schutz vor Gewalt
Kinder haben das Recht vor jeglicher Form von Gewalt und Erniedrigung geschützt zu werden. Der Gesetzgeber hat dazu im Bundeskinderschutzgesetz die besondere Verantwortung von Trägern und Mitarbeitenden der Kinder- und Jugendhilfe beschrieben. In unserer Einrichtung setzen wir das „Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Mainz“ verbindlich um[17]. Dieses regelt das Vorgehen bei Verdachtsfällen einer Kindeswohlgefährdung in unterschiedlichen Situationen. Bei allen Verdachtsfällen wird eine unabhängige „insoweit erfahrene Fachkraft“ zur Beratung hinzugezogen. Darüber hinaus sind unsere Haltung und umfassende Maßnahmen zum Kinderschutz im institutionellen Schutzkonzept der Einrichtung beschrieben. Weitere Informationen dazu finden sich in dieser Konzeption im Qualitätsbereich „7 Träger und Leitung“.

[17] https://bistummainz.de/export/sites/bistum/kita/fachstelle/.galleries/downloads/Broschure-Schutzkonzept.pdf

Allgemeine Darlegung / Konzeption

Die Kita ist grundsätzlich ein gewaltfreier Raum. Darum haben viele Bereiche unserer erzieherischen Tätigkeit Bezüge zur Prävention von Gewalt und zur gewaltfreien Erziehung. Es ist ein grundlegendes pädagogisches Ziel sensibel für eigene als auch für die Bedürfnisse anderer zu sein und diesbezüglich sprachfähig zu werden. Die Kinder lernen „Nein“ zu sagen und auf ein „Nein“ anderer zu hören“[18]. Wir unterstützen Kinder darin ihre Emotionen zu reflektieren, eine gute Selbstregulation zu entwickeln und Konflikte gewaltfrei zu lösen.

1.4.4 Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder[19]

In unserer Kita sind Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes und Urteilsvermögens an Entscheidungen beteiligt und in sie betreffende Prozesse eingebunden. Partizipation beginnt mit informiert sein. Darum sind die Fachkräfte bestrebt Abläufe, Regeln und Informationen für Kinder transparent zu machen. Dies geschieht z. B. durch sprachliches Begleiten oder erläutern von Abläufen, durch Gespräche, einen Tages- und Wochenplan mit Symbolen und durch den bildlichen Speiseplan.

In vielfältigen Situationen werden Kinder gehört oder entscheiden mit über das, was in der Kita geschieht. Die Umsetzung der Rechte spiegelt sich in unserem Kitaalltag wieder. Z.B.: Im gleichberechtigtem Umgang miteinander, Partizipation, Gesundheit- und Ernährungserziehung, Raumgestaltung, Spielmaterial, Turnraum und Garten In Gesprächsrunden der regelmäßig wiederkehrenden Kinderkonferenzen üben sie sich darin, ihre Meinung zu artikulieren und zu vertreten und die Meinungen anderer anzuhören. Kinder entwickeln ein demokratisches Bewusstsein indem sie erleben, dass unterschiedliche Standpunkte möglich sind, Kompromisse gefunden oder über verschiedene Optionen abgestimmt wird und dass Beschlüsse bindend sind. Sie sind z. B. eingebunden in Entscheidungen zur Tagesplanung oder zu Projekten, Festen und Aktionen, bei der Gestaltung der Räume, Anschaffungen der Gruppe oder der Vereinbarung von Regeln. Aus dem Kita-Team unterstützt eine Fachkraft bei den Entscheidungen der Kita die Kinderperspektive einzunehmen und zu kommunizieren. So sind die Interessen der Kinder noch stärker berücksichtigt.

Kinder entscheiden selbst in Situationen, die insbesondere ihre körperliche Integrität und persönliches Erleben betreffen. Sie entscheiden z. B. was sie essen oder probieren möchten und wann sie satt sind. Sie entscheiden auch wer sie wickelt, wer sie berühren darf und mit wem sie was spielen möchten. Kinder entscheiden was sie mögen oder was ihnen unangenehm ist und lernen, dass niemand gegen ihren Willen über sie bestimmen darf.

Ausgehend von dem Recht der Kinder auf Beteiligung und Mitwirkung (UN Kinderrechtskonvention) überprüfen wir die Prozesse. Ein weiterer und wichtiger Aspekt der Partizipation ist die Einbeziehung der Kinder in das Anregungs- und Beschwerdemanagement der Einrichtung. Wir vermitteln den Kindern altersentsprechend, dass sie das Recht haben ihre Wünsche oder Unzufriedenheit zu äußern und dass sie darin ernst genommen werden. Jede Beschwerde von Kindern wird schriftlich festgehalten. Dazu steht den Kindern die Hilfe der Fachkräfte. Je nach Thema beraten wir in der Kindergruppe, in der Kinderkonferenz oder im Team der Fachkräfte über die Rückmeldungen und Beschwerden der Kinder und suchen nach Lösungen. Für Kinder ist es transparent auf welche Weise mit ihrer Rückmeldung oder ihrer Beschwerde umgegangen wird und welche Konsequenzen daraus folgen werden oder erfolgt sind.

[18] vgl.: Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Mainz Broschüre S. 5

[19] *vgl. §§ 8 und 45 SGB VIII*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

1.4.5 Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben

In unserer Kindertagesstätte schaffen wir Orte der **Begegnung**, in der Kinder und Erwachsene vielfältige Erfahrungen, **in der Gesellschaft**, miteinander machen.

Wir ermöglichen Kindern die Teilnahme an kulturellen, sozialen oder künstlerischen Angeboten und beziehen dazu bewusst die **Ressourcen von Kooperationspartnern** mit ein. Kein Kind wird von Angeboten ausgeschlossen, weil z. B. die Kosten für eine Familie zu hoch sind und ein Integrativkind der Gruppe beigehört. Die Teilhabe an Bildung und kulturellem Leben ist ein Recht, das für alle Kinder gilt und für dieses Recht möchten wir auch Kinder schon früh sensibilisieren.

Wir beteiligen uns darum regelmäßig an sozialen Projekten, in die Kinder einbezogen werden und auf ihre Weise Solidarität zeigen können. Hier sind wir in der Kooperation mit dem Pflegeheim und gestalten Angebote an Festen und Feiern der Gemeinde oder der Kirche mit. Auch eigene Veranstaltungen für die Gesellschaft aus der Gemeinde werden von der Kita gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Z.B.: St. Martin, Erntedankwanderung, Sommerfest, etc.

1.5 Die Welt erschließen und begreifen – Bildungsbereiche unserer Kita

1.5.1 Lernkompetenz erwerben[20]

Neugier, Staunen und Fragen sind der ursprüngliche Antrieb, mit der sich Kinder die Welt erschließen. Sie setzen sich persönlich mit Themen auseinander oder im Austausch mit anderen. Dazu benötigen sie Zeit, eine anregende Umgebung und Unterstützung. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Entwicklungsbegleiter/-innen, die gleichzeitig mit Kindern Fragende und Lernende sind. Mitunter tauchen Fragen auf, die wir gemeinsam mit Kindern in einem ko-konstruktiven Prozess lösen: Wir recherchieren mit den Kindern in Büchern, im Internet oder fragen Experten. Aus vielen Fragen entwickeln sich spannende Projekte. In deren Verlauf reflektieren wir mit den Kindern die Fragen, die Methoden und Lernwege, die Nutzung von Medien und das neu erworbene Wissen. So unterstützen wir Kinder darin, eine lernmethodische Kompetenz zu erwerben, die auf andere zukünftige Lernsituationen übertragbar ist und ein lebenslanges und selbst gesteuertes Lernen unterstützt.

1.5.2 Projektarbeit mit Kindern[21]

Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Interessen und Ideen in Projekten zu verwirklichen, welche von uns Fachkräften durch Impulse unterstützt und begleitet werden. Zu Beginn eines Projektes steht eine Frage oder ein Thema, das an die Interessen und Bedürfnisse der Kinder anknüpft oder eine Lebenssituation aufgreift. Fachkräfte und Kinder entwickeln eine „Strategie“ der Umsetzung und planen den Projektverlauf. Bei Problemen und Herausforderungen suchen wir gemeinsam nach Lösungen; wir reflektieren mit den Kindern einzelne Projektschritte und treffen neue Vereinbarungen oder entscheiden, wann ein Projekt beendet ist. Wir Fachkräfte verstehen uns hierbei als Begleitperson, Beobachter und Impulsgeber. Kompetenzen wie Selbstwirksamkeit und Ko-Konstruktion werden hierbei gefördert und stehen im Vordergrund. Erlebnisse und neu erworbenes Wissen und machen die Ergebnisse auch für Eltern transparent.

[20] *Vgl. BEP, „Lernen und lernmethodische Kompetenz“*

[21] *Vgl. BEP, „Moderieren von Bildungs- und Erziehungsprozessen“, S. 89*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

1.5.3 Geschlechtsbewusste Pädagogik und frühkindliche Sexualität[22] [23]

In der Entwicklung zu einem selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Leben ist es ein wichtiger Schritt sich des eigenen Körpers und der geschlechtlichen Identität bewusst zu werden. Kinder nehmen sich ganzheitlich wahr, sie probieren aus was sie mögen und was ihnen guttut. Wir unterstützen Kinder darin gut mit ihrem Körper umzugehen und körperliches Wohlbefinden oder Unwohlsein wahrzunehmen und auszudrücken. Kinder finden während der Kindergartenzeit in ihre geschlechtliche Identität, sie beschäftigen sich mit „Jungen- und Mädchenthemen“, sie beobachten sich und stellen Fragen. Wir unterstützen Kinder in diesem Entwicklungsprozess indem wir achtsam mit männlichen und weiblichen Rollenbildern umgehen und ermutigen eigene Bilder zu finden. Gleichzeitig achten wir in pädagogischen Angeboten und unserem Verhalten auch die Vorlieben und Bedürfnisse von Jungen oder Mädchen.

Ein gutes Körpergefühl, ein altersgerechtes Wissen über körperliche Vorgänge und eine sprachliche Ausdrucksfähigkeit sind die Bausteine, um eine kindgemäße sexuelle Identität zu erlangen. In unserer Kita erhalten Kinder dafür einen geschützten Rahmen. Wir stärken Kinder darin ihre persönlichen Grenzen zu formulieren und unterstützen sie, falls sie dabei die Hilfe von Erwachsenen brauchen. Verhaltensregeln zum Umgang mit Nähe und Distanz sowie eine einheitliche Sprachregelung sind abgestimmt und werden mit Kindern und Familien kommuniziert. In unserem sexualpädagogischen Konzept sind diesbezügliche Vereinbarungen festgeschrieben. Die vom Bistum Mainz entwickelten Leitsätze zur „Erziehung, Bildung und Betreuung im Umfeld frühkindlicher Sexualität“ werden in unserer Kita umgesetzt.

1.5.4 Religion und Werteorientierung[24]

Als katholische Kindertagesstätte sehen wir einen Schwerpunkt unseres Bildungsauftrages in einer religiösen und werteorientierten Erziehung und Bildung. Kinder kommen in unserer Kita mit dem christlichen Glauben in Kontakt. Sie hören biblische Geschichten, sie erfahren von Jesus, sie erleben christliche Symbole und Kirchenräume. Sie sind eingeladen, zu beten und Gottesdienste mitzufeiern.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit regelmäßig einmal die Woche an eignen religiösen Einheiten teilzunehmen. Hierzu melden sie sich selbstständig an.

Wir geben einen respektvollen Umgang mit anderen Glaubensrichtungen und Wertorientierungen. Wir achten hierbei auf alle Kinder. Mit Kindern und Familien anderer Glaubensüberzeugungen sind wir in einem konstruktiven Dialog und fördern gegenseitige Akzeptanz und interreligiöse Kompetenzen. Weitere Aspekte der religiösen Erziehung und Beispiele der Umsetzung sind im Gliederungspunkt „1.6.5 Qualitätsbereich Glaube“ beschrieben.

Wir leben und vermitteln einen wertschätzenden Umgang mit dem Gegenüber sowie einen respektvollen und nachhaltigen Umgang mit der Natur.

1.5.5 Kreativität, Musik und Kunst[25]

Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch von Geburt an kreativ ist. Die Kreativität gilt als Schlüsselkompetenz zur Bewältigung von zukünftigen Herausforderungen. Die Förderung der Neugierde stellt die Grundlage der Kreativitätsförderung dar. Indem wir vielfältige Möglichkeiten für Erkundungen und Entdeckungen

---

[22] *Vgl. BEP, „Mädchen und Jungen“, S. 47 und „Starke Kinder“, S. 57–61*

[23] *vgl. „8 Leitsätze zur Erziehung, Bildung und Betreuung im Umfeld frühkindlicher Sexualität in Kindertageseinrichtungen im Bistum Mainz“ und sexualpädagogisches Konzept der Kita*

[24] *Vgl. BEP, „Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder“, S. 79*

[25] *Vgl. BEP, „Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder“, S. 71*

von sinnvollen Materialien und sozialer Umwelt anbieten, initiieren wir ästhetische Bildungsprozesse. Hierbei bekommen die Kinder immer wieder Gelegenheit selbstversunken und geduldig etwas Neues zu erkunden und zu erforschen. Wir bieten Raum für Selbstwirksamkeitserfahrungen und bieten Unterstützung an. Wir fördern die Experimentierbereitschaft der Kinder und stärken dadurch die Vorstellungskraft und Denkfähigkeit. Dabei verzichten wir auf vorgegebene Lösungen. Kinder entwickeln so ein Verständnis für die jeweils eigene Kreativität und wachsen an Erfolgserlebnissen. Dies gelingt bei der Umsetzung von Kunst und Musik, von gestalterischen und ästhetisch-künstlerischen Aktivtäten, wie Malen, Legen, Drucken, Singen, Tanzen, Musik erfinden und Klänge entdecken. Die Auseinandersetzung mit vielfältigen ästhetischen Materialien unterstützt das Staunen, Fragen und in Frage stellen. Durch eine offene und ermutigende Kommunikation wird die Kreativität zu einem wichtigen Instrument der Lebensgestaltungskompetenz.

1.5.6 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik[26]

Die Grundlagen für mathematisches Denken bilden sich bereits in den ersten Lebensjahren aus. Die Kinder machen Erfahrungen mit Regelmäßigkeiten, Mustern, Formen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum. Diese mathematische Lernvorgänge stehen in unserer Einrichtung in enger Verbindung zu anderen Bereichen, wie etwa Musik, Rhythmus und Bewegung und besonders zur Sprachentwicklung.
Naturwissenschaft und Technik prägen unser tägliches Leben. In unserer Kindertageseinrichtung erwerben die Kinder Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Themen. Wir unterstützen die Freude am Experimentieren und das Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Die Erkenntnisse tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und sie zu verstehen. Durch das Bauen und Konstruieren mit unterschiedlichen Materialien werden technische Zusammenhänge durchschaubar und begreifbar.
In den Funktionsräumen und dem Außengelände haben die Kinder die Möglichkeit ihre Kreativität und Fantasie auszuleben. Durch die Individuell gestalteten Räume werden die Kompetenzen auf unterschiedliche Weise ausgelebt und gefördert:

- Rhythmus und Musik
- Bewegung
- Sprache
- Fein und Grobmotorik
- Naturwissenschaften
- Selbstwirksamkeit
- Partizipation / Mitbestimmung
- Inklusion
- Umgang und Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien

1.5.7 Umwelt und Naturerfahrung[27]

Der verantwortungsvolle Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen ist unser Ziel. Die Kinder erfahren die Natur mit allen Sinnen und erleben sie als verletzlich und unersetzlich. Sie lernen die Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere und die Artenvielfalt im Pflanzenreich kennen. Einzelne Naturvorgänge, wie z. B. das Säen von Samen und Pflegen der Pflanzen, werden bewusst erlebt. Die Bereit-

[26] *Vgl. BEP, „Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder", S. 75*
[27] *vgl. BEP, „Umwelt", S. 85*

schaft zu umweltbewusstem und umweltgerechtem Handeln wollen wir durch Eigeninitiative und durch Kooperationen entwickeln. Dadurch befördern wir ein Grundverständnis für unsere Lebensbedingungen, wie Wasser, Luft, Wälder, Erde.

Einmal Wöchentlich bieten wir den Kindern zur einen Natur-Tagund einen Stall und Hof-Tag an, in dem sich die Kinder freiwillig anmelden können. Hier erforschen die Kinder die Umgebung im Wald, auf dem Bauernhof oder in Wald und Wiesen. Einmal Jährlich treffen wir uns mit der NABU um hier gezielt auf Fragen der Kinder einzugehen und bewusst die Streuobstwiesen zu erkunden.

Unsere Wertschätzung der Natur und der Tiere spiegelt sich auch in der alltäglichen Arbeit in verschiedenen Projekten:

- Wertschätzung der Natur, Mülltrennung (Sauberhaftes Hessen)
- Pflanzen pflegen, einpflanzen, beobachten und ernten
- Tiergestütze päd. Arbeit durch Hasen in der Kita. Regelmäßigen Leihhühnern und Kükenaufzucht, Insektenhotel, Projekte wie z.B. Schmetterling- Schnecken- Regenwurmzucht
- Umwelthemen wie Faire Kita, Regionalität, Recycling

Wir sind eine zertifizierte ,,Faire Kita“ indem wir auch im Kitaaltag auf Fairen Handel und dazugehörigen Themen mit den Kindern erarbeiten.

1.6 Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit entwickeln

1.6.1 Mit allen Sinnen lernen[28]

Von Geburt an erkundet und erschließt das Kind die Umwelt mit all seinen Sinnen. Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen (Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen, Sehen, kinästhetische und vestibuläre Wahrnehmung) sensibel zu begleiten, ist uns sowohl in einer reizintensiven, optisch dominanten, als auch oft sinnesarmen Umgebung besonders wichtig. Unser Ziel ist es den Kindern vielfältige sinnliche Erfahrungen zu ermöglichen, denn nur das, was das Kind wahrnimmt, kann es denken. Wir ermöglichen es, „ganz Ohr“ zu sein und bewusst zu lauschen, Bewegungslust und Spielfreude intensiv auszuleben, aber auch stille Momente zu erleben. Dadurch stärken wir das Körperbewusstsein, die Aufmerksamkeit und die Konzentrationsfähigkeit sowie das Selbstwertgefühl der Kinder. Auch die emotionale Wahrnehmung ist von großer Bedeutung. Die Kinder sollen sich der eigenen Gefühle bewusst werden und lernen, wie Ausdruck und Kommunikation von Gefühlen auf andere wirken und die Beziehung beeinflussen. Sie nehmen auch wahr, dass andere Menschen eigene Gedanken, Wünsche und Gefühle haben.

Wir unterstützen das freie Spiel und diese spielerische Entfaltung durch eine anregende Umgebung und genügend Freiräume im Tagesablauf.

1.6.2 Sprache und Bildung[29]

Das Sprachbildungskonzept unserer Kindertagesstätte orientiert sich an einem ganzheitlichen Ansatz. Wir verstehen sprachliche Bildung als ein durchgängiges Prinzip im Alltag, denn Sprache lernen wir in erster Linie durch Kommunikation.

[28] *Vgl. BEP, „Stärkung der Basiskompetenzen“, S. 41*

[29] *Vgl. BEP, „Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder“, S. 66*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

Kinder orientieren sich am Sprachvorbild und lernen Sprache am besten im persönlichen Kontakt, das heißt im Dialog, im Handeln und in der Beziehung. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die kindliche Sprachentwicklung durch handlungsbegleitendes Sprechen und eine sprachförderliche Grundhaltung. Sie ermöglichen vielfältige Erfahrungen mit Schriften und Büchern, fördern die Lesefreude und vermitteln einen vertrauten Umgang mit Büchern. Für Kinder mit anderen Familiensprachen versuchen wir die Orientierung zu erleichtern, indem wir mit Symbolen und anderen Unterstützungssystemen arbeiten. Wir achten und wertschätzen die jeweils eigene Familiensprache. Für uns ist die Sicherheit in der eigenen Sprache Voraussetzung, um eine neue Sprache zu erlernen.

Unser ganzheitliches Bildungsverständnis achtet auf die Gesamtpersönlichkeit des Kindes. Durch gezielte und wechselnde (sprachliche) Anregungen eröffnen wir Kindern ein Lernangebot, das ihre Interessen aufgreift. Verschiedene Bildungsbereiche, wie Sprache, Kreativität, Musik, Emotionalität, Religiosität sowie mathematische und naturwissenschaftliche Grunderfahrungen wirken dabei ineinander und können kaum getrennt voneinander gesehen werden.

In unserer Kita begleiten wir die Kinder in der Sprachentwicklung und fördern sie ganzheitlich in allen Lebensbereichen im Kita-Alltag. Z.B.: Im Rollenspiel, beim Bücher vorlesen, Singen, Geschichten erzählen und Aktionen und Themen. Im Vorschulalter verwenden wir das Würzburger- Trainingsprogramm. Dies befasst sich auf Silben und Laute, dem Sprechrhythmus sowie dem Hören und Lauschen der phonologischen Bewusstheit.

1.6.3 Teamgeist und Empathie entwickeln

In der Kita bilden sich freiwillige Interessen-, Lern-, oder Spielgruppen (Peer-Interaktionen). Dies sind Lernfelder für soziale, sprachliche und emotionale Kompetenzen: Mit Freundschaft und Vertrauen oder mit Krisen und unterschiedlichen Interessen umgehen, Dinge aus der Perspektive einer anderen Person zu sehen, das Aushandeln von Kompromissen oder der Erfolg von gemeinsamen Lösungen. Im Verlauf der Kindergartenzeit können Kinder durch positive Interaktionen mit Erwachsenen und Gleichaltrigen zunehmend soziale Perspektivübernahme verwirklichen und diverse sozial-kommunikative Fähigkeiten ausbauen. Unsere pädagogische Aufgabe sehen wir darin, die alltäglichen Inklusions- und Exklusionsprozesse in den Peer-Gruppen ausgleichend zu begleiten und gleichzeitig das Streben der Kinder nach selbstbestimmten Interaktionen zu unterstützen. Hierzu gehört auch das die Empathie zu entwickeln, dass jeder Mensch anders ist und so akzeptiert wird wie er ist. Einige Kinder haben Schwierigkeiten mit der Initiation und Aufrechterhaltung von Peer-Beziehungen. Diese unterstützen wir in ihrer Interaktion, um ihre soziale Partizipation, ihr Einfühlungsvermögen und ihre Selbstbestimmtheit zu fördern.

1.6.4 Kompetenter Umgang mit Medien[30]

Medien durchdringen die Lebenswelt der Kinder von Anfang an. Anknüpfend an den Alltagserfahrungen, ihrem Vorwissen und Entwicklungsstand unterstützen wir Kinder darin, sich in einer komplexen Medienwelt zurechtzufinden. Damit geben wir ihnen die Chance einen verantwortungsvollen und kritischen Umgang mit Medien zu entwickeln, an der Informationsgesellschaft zu partizipieren und diese als Kinder auch schon in Ansätzen mitzugestalten.

[30] *Vgl. BEP, „Medien“, S. 69*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

Es ist uns wichtig mit Kindern Medien für die Gestaltung ihrer Bildungsprozesse zu nutzen. Medien, wie zum Beispiel Tablet und Digitalkamera, setzen wir als „Werkzeuge“ ein, um Lernprozesse aktiv im ko-konstruktiven Austausch zu gestalten.

In Bezug auf die Medienkompetenz von Kindern stehen für uns folgende Ziele im Fokus: Praktischer Umgang mit Medien (zielgerichtet einsetzen und bedienen), Funktionen von Medien kennenlernen (kreativer Ausdruck, Unterhaltung, Informationsquelle, sozialer Austausch), Reflexion des eigenen Umgangs mit Medien, Verarbeitung von Eindrücken und Emotionen (mit Erwachsenen besprechen und einordnen), Medieninhalte kritisch reflektieren (Absichten von Werbung, diskriminierende Aussagen).

1.7 Kinder gestalten mit

Kinder erleben in der Kita, dass sie bei allem, was sie betrifft, umfassend informiert und gehört werden. Sie werden alters- bzw. entwicklungsgemäß beteiligt und können mitentscheiden. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen sie aktiv in diesem Prozess und achten gleichzeitig die Eigenverantwortung der Kinder. So erleben Kinder die Möglichkeiten ihrer Partizipation ebenso, wie die Dimension und Auswirkungen ihrer Entscheidungen. Alle Menschen sind eingeladen zum Gelingen einer Gemeinschaft beizutragen. Wir ermutigen Kinder sich mit ihren Fähigkeiten einzubringen und soziale Verantwortung zu zeigen indem sie z. B. kleine Aufgaben übernehmen. Sie entscheiden ob und wie sie sich einbringen und erleben sich als Teil einer Gemeinschaft, die sie aktiv mitgestalten, an der sie teilhaben können. Gleichzeitig erfahren sie auch Unterstützung durch andere, wenn sie diese benötigen. Dies kann z. B. die Hilfe eines anderen Kindes sein, wenn ihre eigenen Fähigkeiten nicht ausreichen. So erleben sie die Dimensionen von sozialen Gemeinschaften: Gegenseitige Solidarität und persönliches Engagement.

1.8 Bildungsbereich Gesundheitsförderung[31] [32]

Kinder erleben in unserer Einrichtung ein gesundheitsförderndes Verhalten: Ausreichende Bewegung oder Ruhephasen, täglich an die frische Luft zu gehen, zu spielen und zu entspannen oder allgemeine Hygieneregeln. Sie werden von den Fachkräften darin unterstützt auf die Signale ihres Körpers zu achten und zu spüren, was ihnen guttun könnte (sich ausruhen, sich zurückziehen, sich bewegen. Hier bieten wir den Kindern in der Kindertagesstätte unterschiedliche Funktionsräume und Möglichkeiten um sich ihren Ort nach den eignen Bedürfnissen auszusuchen.

Das Speisenangebot in unserer Kindertagesstätte verstehen wir als Beitrag zur Ernährungsbildung der Kinder: Vollwertige und abwechslungsreiche Speisen sowie der bewusste Umgang mit Nahrungsmittelgruppen und -mengen fördern ein gesundes Ernährungsverhalten schon in den ersten Lebensjahren. Kinder erwerben Wissen um gesunde Ernährung, regionale und saisonale Nahrungsmittel und bereiten in AGs oder Projekten einfache Speisen zu. Bei der Erstellung unserer Speisepläne achten wir auf gesundheitliche Aspekte, Geschmack und Abwechslung gemäß den Qualitätsstandards für Kinderernährung von der Deutsche Gesellschaft für Ernährung. Die Freude und Gemeinschaft beim Essen spielen eine wichtige Rolle.

[31] *Vgl. BEP, „Gesundheit“, S. 40*

[32] *vgl. § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 2 SGB VIII, „und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden“*

Zur körperlichen Gesundheit gehören neben der Ernährungsbildung auch die Zahngesundheit, der Zuckerfreie Vormittag und die Bewegungsmöglichkeiten im Kitaaltag. (siehe auch 1.4.2 Gesundheitsförderndes Umfeld)

2 Qualitätsbereich Eltern und Familien

2.1 Eltern erleben ein professionelles Angebot mit christlicher Haltung[33]

2.1.1 Stärkung der Erziehungskompetenz[34]

Bildung und Erziehung beginnen in der Familie, denn Eltern sind die vorrangigen Bezugspersonen ihrer Kinder. Wir Fachkräfte verstehen unsere Aufgabe darin, die familiäre Erziehung, Bildung und Betreuung zu unterstützen und zu ergänzen. Dies bedeutet für uns ein vertrauensvolles und verlässliches Zusammenwirken, einen regelmäßigen Austausch mit Eltern und eine wertschätzende und zugewandte Grundhaltung. Eltern können sich mit Erziehungsfragen vertrauensvoll an die Mitarbeitenden wenden. Diese geben Tipps im Rahmen ihrer Fachlichkeit oder informieren bei Bedarf über weitere Unterstützungs- und Beratungsangebote. Wir initiieren vielfältige Möglichkeiten, bei denen Eltern miteinander Kontakte knüpfen können. Im regelmäßigen After Worktreff können Eltern sich auch gegenseitig unterstützen und erleben Menschen in ähnlichen Lebenssituationen. Wir bieten hierzu eine qualifizierte Elternbegleitung an, die den Eltern eine Unterstützung zu Alltagthemen gibt.

Einen offenen Austausch mit Eltern und ein wertschätzender Umgang ist unsere Grundhaltung.
Wir sind uns bewusst, dass Eltern die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder sind. Sie sind auch unsere Kunden und nehmen mit der Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder durch unsere Kindertagesstätte eine Dienstleistung in Anspruch. Wir bieten ihnen deshalb Einblick in unseren Kita-Alltag, machen unsere Arbeit für sie transparent und informieren sie jederzeit ausreichend über unser pädagogisches Angebot. Dies geschieht durch Aushänge, Mails oder persönlichen Nachrichten.
Zum Wohl des Kindes und zu seiner bestmöglichen Entwicklung bemühen wir uns um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern. Gemeinsam mit Eltern sind wir im Gespräch über Bildungs- und Erziehungsziele und stimmen diese mit den Eltern ab. Erziehungspartnerschaft zeigt sich in unter anderem in den Gesprächen, die wir mit den Eltern vor der Aufnahme ihres Kindes, in den jährlichen Entwicklungsgesprächen während der Kindergartenzeit und in dem Abschlussgespräch vor der Einschulung. Ansprechpartner für Eltern sind alle päd. Fachkräfte unserer Kindertagesstätte. So ist sichergestellt, wer die Verantwortung für das Führen der Entwicklungsgespräche hat. Die Entwicklungsgespräche basieren auf regelmäßigen Beobachtungen der Kinder und bieten die Möglichkeit, in ruhiger und angenehmer Atmosphäre über das Kind und seine Entwicklung, aber auch über Anliegen und Unterstützungsbedarfe der Eltern ins Gespräch zu kommen. Im Bedarfsfall vermitteln wir den Eltern auch Unterstützungsangebote bei Fachdiensten.

Im Anmelde- und Aufnahmegespräch erhalten die Eltern einen detaillierten Einblick in den Alltag und die Strukturen unserer Kindertagesstätte. Außerdem erhalten die Eltern zu Beginn der Eingewöhnung ein ABC welches Strukturen und Ablaufe der Kita aufzeigt. Die Familien sind eingeladen, den pädagogischen Alltag in der Einrichtung mitzuerleben und auch mitzugestalten. Darum haben Sie die Möglichkeit zur Hospi-

[33] *vgl. Pastorale Richtlinien 12, „Partner der Eltern und Ort der Familien", S. 20*

[34] *vgl. § 1 Abs. 3 SGB VIII / BEP, „Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern", S. 108*

tation und wir laden Sie jährlich zu unserem Sommerfest zu unserer Herbstwanderung und zu Wortgottesdiensten ein. Auch der Einblick in die Mappen der Kinder ermöglicht den Eltern, am Geschehen in unserer Kita teilzunehmen.

2.1.2 Anregungen, Lob und Kritik von Eltern

Eltern nehmen in unserer Kita eine Dienstleistung in Anspruch und haben berechtigte Anforderungen an das Angebot der Einrichtung. Wir bieten ihnen deshalb Einblicke in unseren Kita-Alltag, machen unsere Arbeit transparent und vermitteln schon im Aufnahmegespräch die konzeptionellen Grundlagen unserer Kindertagesstätte. Die Rückmeldungen von Eltern sind für uns ein wichtiges Kriterium für die Qualität unserer Arbeit und eine Chance zur Verbesserung. Deshalb leben wir eine Kultur, die Rückmeldungen zu Zufriedenheit oder Unzufriedenheit anfragt und annimmt.

Rückmeldungen unserer Arbeit können die Eltern persönlich, am Elternbriefkasten, am Eingang, oder auch per Post, Mail, oder Telefonisch geben. Dazu sind alle Mitarbeitenden Ansprechpersonen. Die Vorgehensweise unseres Anregungs- und Beschwerdemanagements ist als Prozess verbindlich geregelt und den Eltern bekannt.

Jede Anregung oder Reklamation wird aufgenommen, dokumentiert und nach Bedarf im Team bzw. mit dem Träger beraten. Die Ergebnisse der Beratung oder daraus abgeleitete Veränderungen teilen wir den Eltern wieder zurück.

2.2 Orientierung an Bedarfen von Familien

Familien stehen vor unterschiedlichen persönlichen und beruflichen Anforderungen der Lebensbewältigung: Erwerbstätigkeit beider Eltern, gestiegene Anforderungen an die berufliche Flexibilität und Mobilität, Leistungs- und Erfolgsdruck, prekäre Arbeitsverhältnisse etc. In dieser Unterschiedlichkeit tragen Eltern die Verantwortung für das Aufwachsen ihrer Kinder. Darin brauchen sie Unterstützung. Wir unterbreiten Familien ein professionelles Angebot, damit diese ihr alltägliches Leben gut gestalten können.[35]

Um ein bedarfsgerechtes Angebot vorhalten zu können, ermuntern wir Eltern ihre Interessen und Wünsche zu äußern und führen ergänzend regelmäßige Befragungen durch. Unterschiedliche Methoden und Themen der Befragungen ermöglichen uns eine Einschätzung möglichst vieler Eltern zu erhalten. Die Ergebnisse von Befragungen werten wir aus und prüfen, ob Verbesserungen unseres Angebotes möglich sind. In diesem Prozess streben wir eine größtmögliche Transparenz an und informieren Eltern über die Ergebnisse.

2.3 Eltern gestalten mit

2.3.1 Erziehungspartnerschaft von Familie und Kita[36]

Erziehung, Bildung und Betreuung gelingen, wenn Familie und Kita ihre jeweilige Verantwortung wahrnehmen, sich austauschen und abstimmen. Ihre gemeinsame Orientierung ist das Wohl des Kindes und die Entwicklung seiner Persönlichkeit. Die Zusammenarbeit beginnt mit der individuellen Eingewöhnung des Kindes und wird fortgeführt durch einen regelmäßigen und strukturierten Austausch: Mindestens einmal

[35] *vgl. Pastorale Richtlinien 12, „Familien in ihrer Vielfalt, S. 20*

[36] *Vgl. BEP, „Elterngespräche“, S. 109*

jährlich führen die zuständige Fachkraft und die Eltern ein Gespräch über das Kind, seine Entwicklung aus der jeweiligen Perspektive, seine Interessen, Stärken und Unterstützungsbedarfe. In diesen Gesprächen werden ggf. auch Ziele und Maßnahmen vereinbart, um das Kind durch Eltern und Kita zu fördern oder zu unterstützen. Darüber hinaus pflegen wir fast täglich kurze Tür- und Angelgespräche zum Informationsaustausch und für kurze Rückmeldungen. Es ist für uns selbstverständlich, dass wir in diesem Zusammenhang sorgsam mit vertraulichen Informationen von und über Familien umgehen.

2.3.2 Engagement und Mitwirkung von Eltern[37]

Eine gelebte Erziehungspartnerschaft betrifft nicht nur das einzelne Kind und seine Familie, sondern die gesamte Kita als „Ort für Kinder und Familien". Diesen gestalten wir gemeinsam mit den Eltern und laden diese ein, ihre Fähigkeiten aktiv einzubringen und so unser Angebot zu bereichern. Wir erfragen am Anfang der Eingewöhnung ob und mit was sich die Eltern beteiligen können, um so aus den Ressourcen, für die Kinder nutzen zu können. Als wichtiger Baustein eines regelmäßigen und umfassenden Austauschs mit den Eltern findet auch mindestens einmal jährlich eine Elternversammlung statt zu der alle Eltern eingeladen sind. Hier informieren wir über wichtige Entwicklungen im Jahresverlauf und erörtern grundsätzliche Themen der Kita. Die Elternversammlung wählt aus ihrer Mitte den Elternbeirat. Dieser ist als gewähltes Mitwirkungsorgan rechtzeitig über wichtige Prozesse der Bildung, Erziehung und Betreuung informiert, in Entscheidungsprozesse zu aktuellen Themen einbezogen und bringt die Perspektive der Eltern ein. Der Elternbeirat formuliert und vertritt die Meinungen und Interessen der Eltern gegenüber Trägervertreter und Leitung und hat somit eine wichtige Mittlerfunktion. Der Elternbeirat ist jedoch kein Entscheidungsträger.

2.4 Die ganze Familie im Blick[38]

Kinder sind Teil des Systems Familie und wir sind davon überzeugt, dass eine gelingende frühkindliche Entwicklung und Bildung des Kindes wesentlich vom Wohlergehen der Familie abhängen. Deshalb nehmen wir bewusst die ganze Familie in den Blick und interessieren uns schon vor der Aufnahme des Kindes für deren Lebenssituation. Auch im Rahmen der Eingewöhnung berücksichtigen wir die Bedeutung und Herausforderungen des Übergangs für alle Beteiligten und unterstützen Familien in diesem Prozess.

Lebenssituationen von Familien sind vielfältig und die Herausforderungen unterschiedlich. Im Kinder- und Familienzentrum erleben Familien, dass Bedingungen, die Einfluss auf ihre Lebenslagen haben, wahrgenommen und berücksichtigt werden. Unsere konzeptionelle Ausrichtung und Angebotsgestaltung zielen auf eine Unterstützung und Entlastung von Familien und bestärken sie in ihrer Selbstorganisation. Unser Ziel ist es, dass Familien durch unterstützende Angebote mehr Ressourcen haben, um die Bedürfnisse ihrer Kinder besser wahrzunehmen und darauf eingehen zu können.

2.5 Einladung zu Engagement, Vielfalt und Solidarität

Unsere Angebote sind für und mit Familien konzipiert. Alle Familienmitglieder sind eingeladen, die Angebote der Einrichtung zu nutzen und durch eigene Aktivitäten zu bereichern. Interessierte können ihre Perspektive, Fähigkeiten und Kompetenzen einbringen indem sie z. B. in Arbeitsgruppen mitwirken, selbst ein Angebot setzen oder sich an der Erstellung, Mitarbeitende fördern dies indem sie hierzu „Räume" und

[37] *Vgl. BEP, „Mitbestimmung der Eltern" und „Bildungspartnerschaft durch gemeinsames pädagogisches Handeln", S. 110*

[38] *vgl. Pastorale Richtlinien 12, 2016, „Familienorientierung: Die ganze Familie im Blick", S. 21*

Möglichkeiten anbieten. Wir ermuntern Familien darin untereinander solidarisch zu sein und sich gegenseitig zu unterstützen Unsere Mitarbeitenden nehmen Familienmitglieder in ihren jeweiligen Rollen und Lebensbezügen wahr und treten gegen Ausgrenzung und Stigmatisierung ein. Individuelle Lebensentwürfe und Werte achten und unterstützen wir, sofern sie dem Wohl des Kindes und der Persönlichkeitsrechte aller nicht widersprechen.

2.6 Sensibel für Familien in herausfordernden Lebenslagen[39]

Die Mitarbeitenden unserer Einrichtung sind sensibel für familiäre Schwierigkeiten, soziale und wirtschaftliche Problemstellungen, Sorgen und Nöte von Kindern und Familien – aber auch für ihre besonderen Stärken und Potentiale. Unser Ziel ist es insbesondere Familien in herausfordernden Lebenslagen Möglichkeiten der Entlastung und Hilfe aufzuzeigen oder anzubieten. Die individuellen Stärken und Ressourcen der Familien sind dabei im Blick und werden mit einbezogen. Aufgrund der unterschiedlichen Herausforderungen von Familien bedarf es auch vielfältiger Unterstützungsangebote durch Institutionen und engagierte Menschen. Darum ist unsere Einrichtung in ein verlässliches Netzwerk von Beratungs- und Unterstützungsangeboten, therapeutischen Angeboten, Angebote der Erwachsenenbildung, Vereinen, Sozialverbänden usw. eingebunden. So können wir auf unterstützende Angebote hinweisen oder wir ermöglichen es Kooperationspartnern Hilfen direkt bei uns vor Ort anzubieten. Hierzu zählt z.B.: Frühforderung und Erziehungshilfen, bei Bedarf, bei uns im Haus.

2.7 Gesundheitskompetenz in Familien stärken

In einer leistungsorientierten Gesellschaft sind Familien vielfältigen Belastungs- und Stresssituationen ausgesetzt, die einer gesunden Lebensweise entgegenstehen. Gleichzeitig erlernen Kinder am Vorbild ihrer Eltern ein Verhalten, das ihre Gesundheit fördert oder eher schadet. Wir verstehen Gesundheitsförderung mit Blick auf die ganze Familie darum als Teil unseres Bildungsauftrags und ermöglichen Familien Zugänge zu gesundheitsfördernden Bildungsangeboten. Diese sollen informieren und motivieren, möglichst auch Spaß machen und sich an den Ressourcen der Familien orientiert, in den Familienalltag integrieren lassen. In der Einrichtung bieten wir – auch mit Kooperationspartnern – unterschiedliche Informationen zu Themen wie: Gesunde Ernährung, gesundes und nachhaltiges Einkaufen, Bewegung, Entspannung, Zahngesundheit usw. Unser Ziel ist, dass Familien ihr Leben auch zum Thema Gesundheit bewusst wahrnehmen und selbstbestimmt und selbstständig zu Hause gestalten.[40]

3 Qualitätsbereich Pastoraler Raum

[39] *vgl. Pastorale Richtlinien 12, 2016, „Kindertageseinrichtung und Familienzentrum als familienunterstützendes Angebot“, S. 21*
[40] *vgl. § 16 Abs. 2 Nr. 1 SGB VIII, „die Familien in ihrer Gesundheitskompetenz stärken“*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

3.1 Kirchliches Leben als Bereicherung[41]

Als pädagogische Fachkräfte halten wir es für wichtig Kindern die Möglichkeit zu geben, religiöse Erfahrungen zu sammeln und sich mit religiösen und ethischen Fragen auseinanderzusetzten. Wir sind darum im Dialog mit den Verantwortlichen des Pastoralraums (leitender Pfarrer, Team der Hauptamtlichen, Diakon) und laden sie ein, ihre Kompetenzen in der Kindertagesstätte einzubringen. Gemeinsam tragen wir dazu bei, dass Kinder, Familien und auch Mitarbeitende eine christliche Lebenskultur erleben können und ggf. als Orientierung und Hilfe für ihr Leben erfahren.

3.2 Wir sind Teil des pastoralen Raums

Als katholische Kindertageseinrichtung nehmen wir eine Brückenfunktion zwischen Gesellschaft und Pastoralraum ein und sind gleichzeitig eingebunden in die Kirchengemeinde, die sich als Dach und Netzwerk gleichberechtigter Kirchorte versteht. Gemeinsam mit den anderen kirchlichen Einrichtungen und Gruppen sind wir „das Gesicht von Kirche“ vor Ort. Unsere Mitarbeitenden kennen familienunterstützende Dienste der Caritas und andere Einrichtungen im Pastoralraum und können Familien bei Bedarf deren Ansprechpartner nennen. Wir bringen uns aktiv in den Pastoralraum ein, gestalten Feste und Feiern mit und feiern mit Kindern, Familien und Gästen Gottesdienste.
Gemeinschaft erfahren wir nicht nur in der Kindertagesstätte. Wir nehmen aktiv am Leben der Ortsgemeinde teil.

- Besuch der Senioren im Pflegeheim
- Bastelangebot für Kinder auf dem Weihnachtsmarkt
- Öffentlicher St. Martinsumzug
- Projekte mit Ortsansässigen Vereinen (NABU, Feuerwehr etc.)
- Besuche auf dem Bauernhof

3.3 Ein Ort der Gemeinschaft

Die kulturelle und religiöse Vielfalt der Familien in unserer Einrichtung ist eine Bereicherung. Die Kinder in unserer Kindertagesstätte sprechen unterschiedliche Familiensprachen, kommen aus verschiedenen Kulturkreisen oder sozialen Gruppen. Sie gehören unterschiedlichen Religionen oder keiner Religionsgemeinschaft an. Weil wir davon überzeugt sind, dass Gott das Heil aller Menschen will, laden wir dazu ein, in unserer Einrichtung eine Gemeinschaft zu bilden und diese mitzugestalten. Wir regen den Dialog zwischen Kindern und Familien in ihrer Unterschiedlichkeit an und sprechen mit Wertschätzung und Sensibilität über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Religionen und Kulturen. So können Kinder, Familien und Mitarbeitende viel voneinander lernen und erweitern stetig ihre interkulturelle und interreligiöse Kompetenz. Ehrenamtliches Engagement gehört schon immer zum Selbstverständnis der Kirche und ihrer Caritas. Wir laden Menschen dazu ein, durch ihr Ehrenamt unser Angebot für Kinder und Familien zu bereichern. Jeder ist bei uns Wollkommen

[41] *vgl. Pastorale Richtlinien 12, 2016, Seite 25: Kindertageseinrichtungen und Kinder- und Familienzentren sind als Kirchorte Teil der Kirchengemeinde und des Pastoralraums*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

4 Qualitätsbereich Sozialraum

4.1 Lebenssituationen wahrnehmen – Bedarfe erkennen[42]

Es ist uns ein Anliegen die Bedingungen des Aufwachsens und die Lebensumstände der Kinder und Familien zu kennen: Ihre wirtschaftliche Lage, ihre Wohnsituation, ihren Zugang zu Bildungsthemen. Nur so können sich die Angebote der Kita am Bedarf der Menschen orientieren. Dazu nutzen wir Informationen von Behörden, der Kommunalpolitik oder der örtlichen Presse. Vor allem aber suchen wir den Austausch mit Kindern, Eltern und mit anderen relevanten Bezugspersonen (z. B. den Lehrkräften der Grundschule, den Fachkräften der Nachbar-Kitas). So gewinnen wir einen erweiterten Blick auf den Sozialraum.

In regelmäßigen Abständen bewerten wir mit Eltern Veränderungen oder Themen im Sozialraum, z. B. in den Sitzungen mit der Elternvertretung oder auch im Rahmen einer Elternversammlung. Wir versuchen förderliche und erschwerende Bedingungen zu erkennen und zu berücksichtigen.

4.2 Engagement im Sozialraum unterstützen

Die Kindertagesstätte selbst ist ein sozialer Begegnungsraum – in erster Linie für Kinder und Eltern, die unsere Einrichtung besuchen sowie für unsere Mitarbeitenden. Dieser soziale Raum hat eine Wirkung auf die Menschen, die sich darin begegnen: Auf ihr Wohlergehen, auf ihre Bereitschaft sich einzubringen und auf ihr Erleben von Selbstwirksamkeit. Gemeinsam fördern wir eine Kultur von gegenseitiger Wertschätzung und Solidarität. Unsere Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem sich Menschen wohl fühlen und sich gerne aufhalten. Eltern, Familien, Kinder und Ehrenamtliche sind eingeladen, diesen Ort mitzugestalten.

Gemeinsam mit den Kindern und Familien versuchen wir positiven Einfluss auf die Gestaltung des Wohnumfeldes und des Sozialraumes zu nehmen, in dem die Familien leben. Unser Ziel ist es, dass Kinder und Erwachsene selbst für ihre Interessen eintreten. Dieses Engagement unterstützen wir durch unser Wissen um Strukturen und wichtigen Ansprechpartnern im Sozialraum, durch die Möglichkeit Räume der Kita zu nutzen, durch das Bereitstellen von Infotafeln oder sonstiger Medien und die Weitergabe von Informationen. Für viele Familien ist die Kita eine erste Anlaufstelle, um Kontakte zu knüpfen, sich zu treffen und zu vernetzen. Wir versuchen, dieses Kennenlernen und Vernetzen mit unseren Ressourcen und Angeboten zu fördern.

4.3 Kooperationspartner und Netzwerke[43]

Als Kindertageseinrichtung sind wir in das Netzwerk der Dienste, Einrichtungen, Institutionen und Organisationen im Sozialraum eingebunden. Wir pflegen Kooperationen mit dem Ziel den Sozialraum positiv mitzugestalten und Bedingungen zu schaffen, die dem Wohl von Kindern und ihren Familien dienen. Dazu laden wir auch Ehrenamtliche und Mitarbeitende aus caritativen, kirchlichen und kommunalen Diensten sowie aus Einrichtungen des Sozial- und des Gesundheitssystems zur Zusammenarbeit ein, wenn zu bestimmten Themen Bedarf besteht. Gleichzeitig verstehen wir uns als Lobby für Kinder und Familien und transportieren die ermittelten Bedarfe an die zuständigen Gremien und kommunalen Stellen.

---

[42] *vgl. Pastorale Richtlinien 12, 2016, „Die vom Evangelium aufgetragene Nähe zum Menschen: Arbeit im Sozialraum“, S. 32*

[43] *vgl. BEP, „Gemeinwesenorientierung – Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen“*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

4.4 Soziale Räume entdecken

Um zu erleben, wo und wie Familien leben, bewegen sich Mitarbeitende in den sozialen Räumen von Kindern und Familien und nutzen Methoden des sozialräumlichen Arbeitens, um sich den Sozialraum zu erschließen. Die Kinder und Familien selbst verstehen wir als Experten für ihre Lebenswirklichkeit und begegnen Ihrer Wahrnehmung mit Offenheit und Respekt. Familienrelevante Themen und Problemstellungen im Sozialraum werden aufgegriffen, reflektiert und bearbeitet. Dabei unterstützen wir die Lösungsansätze und den Gestaltungswillen von Familien.

4.5 Gestaltendes Element im Sozialraum

Es ist unser Ziel, als katholische Einrichtung mit einer beziehungs- und solidaritätsstiftenden Grundhaltung in den Sozialraum hinein zu wirken und Teilhabe und Teilgabe zu ermöglichen. Dabei sind wir in ein Netzwerk von kooperierenden Menschen, Einrichtungen und Diensten eingebunden und entwickeln gemeinsam mit allen Beteiligten Angebote und Verbesserungen mit und für Familien. Wir reflektieren vorhandene Potentiale und Ressourcen und versuchen diese achtsam zu aktiveren. Unsere Kooperationen und Netzwerke im Sozial- und Pastoralraum umfassen insbesondere andere Kitas, Schulen, Einrichtungen mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Familien und des Gesundheitsbereiches wie (Sport-)Vereine.

4.6 Ehrenamtliches Engagement

Die Zusammenarbeit mit ehrenamtlich engagierten Menschen gehört zum Selbstverständnis unserer Einrichtung. Dabei stellt die Einbeziehung ehrenamtlich Mitarbeitender eine Win-win-Situation für alle Beteiligten dar: Ehrenamtliche können ihre Stärken und Kompetenzen einbringen und erfahren so eine Wertschätzung und ggf. persönliche Weiterentwicklung; Mitarbeitende erleben Ehrenamtliche als unterstützend und bereichernd, Kindern und Familien werden Angebote ermöglicht, die ohne das persönliche und zeitliche Engagement der ehrenamtlich Tätigen nicht möglich wären.

Pädagogische Fachkräfte leiten interessierte Ehrenamtliche angemessen an. Dies beginnt mit einer Einführung in unsere pädagogische Konzeption, dem Kennenlernen der Einrichtung und der Mitarbeitenden und der Abklärung rechtlicher Aspekte. Menschen, die verbindlich ehrenamtliche Tätigkeiten übernehmen, erleben eine kontinuierliche Begleitung und eine angemessene Beteiligung bei Prozessen und Entscheidungen, die sie betreffen. Ehrenamtliches Engagement gehört schon immer zum Selbstverständnis der Kirche und ihrer Caritas. Wir laden Menschen dazu ein, durch ihr Ehrenamt unser Angebot für Kinder und Familien zu bereichern. Z.B.:

- Ehemalige pädagogische Fachkräfte, die ehrenamtlich den Alltag der Kindertagesstätte unterstützen möchten.
- Lese Omas/Opas, die als Lesepaten mit einer Kleingruppe Geschichten und Märchen aus aller Welt vorlesen. Ehrenamtliche Vereine, die Projekte oder Angebote für und in der Kindertagesstätte anbieten.

Jeder ist bei uns Willkommen

Allgemeine Darlegung / Konzeption

5 Qualitätsbereich Glaube

5.1 Die Gestaltung unseres impliziten religionspädagogischen Auftrags[44]

5.1.1 Wir leben unseren Glauben

Unser christlicher Glaube ist verknüpft mit allen Bereichen der Erziehung, Bildung und Betreuung. Er ist Orientierung in der Gestaltung von Beziehungen und durchdringt den gesamten Alltag. „Leben-Lernen und Glauben-Lernen“ sind miteinander verbunden[45]. Wir orientieren uns in unserer Haltung und in unserem Handeln am Geist Jesu Christi und am christlichen Menschenbild. Dies zeigt sich in einer respektvollen, wertschätzenden und achtsamen Interaktion der Mitarbeitenden mit Kindern und ihren Familien. Religiöse Erziehung beginnt dort, wo das Kind sich geborgen fühlt und Vertrauen erfährt. Im täglichen Miteinander, besonders in der Gestaltung von Beziehungen, erfahren Kinder Werte die im Glauben wurzeln, wie beispielsweise eine Kultur des Verzeihens und Versöhnens, der Umgang mit Fehlern und Schwächen, gegenseitige Anerkennung und die Solidarität mit Schwächeren.

5.1.2 Gemeinschaft im Glauben erleben

Kinder und ihre Familien erfahren in unserer Kita eine „liebevolle Gemeinschaft“ – orientiert am Vorbild Jesu, der keinen Menschen ausgrenzte. Dieses Vorbild leitet unser Gemeinschaftsverständnis und ist eine besondere Qualität der Gemeinschaftskultur. Kinder lernen diese Gemeinschaft mitzugestalten, aufeinander einzugehen und können sich am Vorbild der Mitarbeitenden orientieren. Angebote von Gemeinschaftserfahrungen, wie die gemeinsamen Mahlzeiten, das Feiern von Geburtstagen, die unterschiedlichen Feste im Kirchenjahr, Gebete und die Feier von Gottesdiensten nehmen in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert ein.

5.2 Die Gestaltung unseres expliziten religionspädagogischen Auftrags

5.2.1 Wir sprechen über unseren Glauben

Verkündigung in unserer Kita bedeutet Kindern ein kindgemäßes Verstehen von sich und ihrer Um- und Mitwelt anzubieten, das in der christlichen Botschaft verankert ist. Dies ermöglicht Kindern auch einen religiösen Weltzugang. Verkündigung geschieht in der christlichen Deutung von Alltagserfahrungen, die sich in spontanen „Glaubensgesprächen“ mit Kindern ergeben. In solchen Gesprächen philosophieren Kinder und Erwachsene gemeinsam und erzählen sich von ihren eigenen Deutungen. Auch religiöse oder existentielle Fragen der Kinder greifen wir auf und suchen mit Ihnen nach Antworten. Kinder erschließen sich die Welt auf ihre jeweils eigene kreative Weise – die Wertschätzung ihrer individuellen Deutungen ist uns wichtig. Regelmäßig unterbreiten wir den Kindern religionspädagogische Angebote. Beim Erzählen und Veranschaulichen von Geschichten aus der Bibel und dem Leben vorbildhafter Christinnen und Christen stellen wir einen Bezug zum dreifaltigen Gott und zum Leben der Kinder her. Es ist für uns selbstverständlich, dass den Kindern auch religiöse Bücher zur Verfügung stehen und in Projektangebote einfließen. Hierzu verwenden wir Rituale, wie z.B. Tischgebete und Symbolik

Durch regelmäßige religiöse Einheiten vertiefen wir die Themen in unserem Alltag. Auch das Kreuzsymbol hängt in jedem Raum, um den Kindern zu vermitteln, dass unser Glaube an Jesu und Gott überall ist.

---

[44] *vgl. Pastorale Richtlinien 12, 2016„Glauben leben – Gott und den Menschen nahe“, S. 35*

[45] *vgl. KTK-Gütesiegel, Version: 2019, Qualitätsbereich 5, S. 1*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

5.2.2 Wir feiern unseren Glauben

Gottesdienste und Feiern in Gemeinschaft sind tiefster Ausdruck des christlichen Selbstverständnisses, sichtbares Zeichen der Freude und der Hoffnung. Bei uns können Kinder (und ihre Familien) Spiritualität in Gebeten und Gottesdiensten erfahren; sie erleben christliche Rituale, Symbole und Bräuche und christlich geprägte Feste im Kirchenjahr. Das kann ihnen Sinn, Orientierung und Halt für ihr persönliches Leben geben; der christliche Glaube kann als lebensbereichernd erlebt werden.

5.3 Glaube und Spiritualität im Team

Der Glaube ist grundlegendes Element in unserem konzeptionellen Selbstverständnis. In der Kindertagesstätte und im Umgang miteinander erfahren nicht nur Kinder christliche Werte und Sinndeutungen, sondern auch Mitarbeitende. Glaube ist nichts Statisches, sondern entwickelt sich ständig weiter. Darum ist es uns wichtig, dass wir uns als Team mit Fragen unseres Glaubens auseinandersetzen. So erfahren wir uns selbst als Gemeinschaft und sind in Kontakt mit unserer eigenen Spiritualität. Ergänzend haben wir die Möglichkeit, Fortbildungen zu besuchen oder an Exerzitien bzw. den Angeboten des Instituts für Spiritualität im Bistum Mainz teilzunehmen. Durch diese Angebote, die Reflexion im Team und die persönliche Auseinandersetzung mit unserem Glaubensweg fühlen wir uns gut vorbereitet, um unseren religionspädagogischen Auftrag und unsere Vorbildfunktion für die Kinder entsprechend ausfüllen zu können.

5.4 Glauben erfahren – Kirche begegnen

Kinder und ihre Familien haben die Möglichkeit, in unserer Einrichtung gelebten Glauben und Nächstenliebe zu erfahren sowie das eigene Leben aus dem Glauben zu deuten, zu feiern und spirituelle Erfahrungen zu machen. Dabei sind die vier Grunddimensionen pastoralen Handelns Diakonie, Verkündigung, Liturgie und Gemeinschaft nachvollziehbar: Familien erleben achtsame Begegnung und einen respektvollen Umgang sowie Aufmerksamkeit, Solidarität und Hilfe zur Selbsthilfe in herausfordernden Lebenssituationen. Familien sind eingeladen, christliche Feste und Gottesdienste mitzufeiern und erfahren Begegnung und Gemeinschaft mit anderen. Sie können sich treffen, kennenlernen, miteinander kommunizieren, feiern und ihre sozialen Kontakte pflegen.

5.5 Gesundheitsfördernde Faktoren für Mitarbeitende

Kern christlichen Glaubens ist das Vertrauen darauf, dass Gott das Heil aller Menschen will. Dieses umfasst die ganze Person in der Verbindung von Geist, Seele und Körper. Daher sind Gesundheitsförderung sowie eine Organisations- und Kommunikationskultur die Mitarbeitende wertschätzt und ganzheitlich wahrnimmt, Aspekte einer christlichen Unternehmenskultur. Mitarbeitende unserer Einrichtung erleben eine anerkennende, unterstützende, partizipative Teamkultur und tragen selbst zu deren Gelingen bei. Wir pflegen ein Arbeitsklima der offenen Kommunikation, welches Mitarbeitende auch durch Personalentwicklungsgespräche in ihrer Arbeits- und Berufszufriedenheit unterstützt. Bei Bedarf können externe Unterstützungsmöglichkeiten (z. B. Seelsorge, Coaching, Supervision, Mediation) in Anspruch genommen werden. Mitarbeitende werden in ihrer Gesundheitskompetenz unterstützt und erleben, dass Arbeitsplätze gesundheitsfördernd gestaltet sind.[46]

[46] *vgl. HMSI und HAGE, „Gesundheitsfördernde Kita – Kernfunktion des Trägers / Schlüsselrolle der Leitung“, S. 44 ff.*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

6 Qualitätsbereich Träger und Leitung[47]

6.1 Das Leitbild – unser Profil und Anspruch

Das Selbstverständnis und spezifische Profil unserer Kindertagesstätte bildet sich in einem Leitbild ab, welches Grundlage und Orientierung unserer Arbeit ist. Regelmäßig überprüfen wir, ob und wie die darin getroffenen Ziele und Aussagen erreicht und umgesetzt wurden. Bei der Einstellung und Einarbeitung neuer Mitarbeitender ist das Leitbild die Grundlage, um unsere Überzeugungen und Arbeitsweise transparent zu machen. Auch alle Eltern und interessierten Personen haben die Möglichkeit sich darüber zu informieren.

6.2 Wir verstehen uns als Dienstgemeinschaft

Die Zusammenarbeit in der Kita zeichnet sich durch gegenseitigen Respekt, Wertschätzung und Loyalität aus. Auf Grundlage dieser Werte gestalten Trägervertreter und Leitung ihre Führungsaufgabe und arbeitet das Team zusammen. Träger, Leitung und Mitarbeitende haben den Anspruch, den Auftrag des Evangeliums und den Geist Jesu auch in der Kultur der Zusammenarbeit umzusetzen. Dazu gehört ein ganzheitliches Menschenbild, das Mitarbeitende mit all ihren Facetten und Gaben wahrnimmt. Soziale und psychische Faktoren werden bei der Gestaltung der Arbeit berücksichtigt und in Relation zu Betriebsanforderungen gesetzt. Unser Diestleitungsangebot orientiert sich an den Bedarfen der Familien. Verändern sich grundlegende Bedarfe sind Vereinbarungen gemeinsam durch Träger und Leitung möglich.

6.3 Professionelles Management für Familien und Mitarbeitende

6.3.1 Transparenz von Aufgaben und Kompetenzen

Die Trägerschaft von Kindertagesstätten ist eingebunden in unterschiedliche rechtliche, gesellschaftliche und kirchliche Anforderungen und Aufgaben. Dazu gehören ein zielführendes und ressourcenorientiertes Management und auch vielfältige Verwaltungs- und Dokumentationsaufgaben. In diesem Rahmen übernehmen der / die Trägervertreter/-in, der Geschäftsträger und die Kita-Leitung unterschiedliche Aufgaben. Die Aufgaben der Kita-Leitung umfassen z. B. die fachlich-inhaltliche Ausgestaltung des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebotes und der Verpflegung, die Partizipation von Kindern und Familien und die Orientierung an deren Bedarfen, die Personalführung, die Initiierung von Notfallplänen und die Sicherstellung einer guten Kommunikation nach innen und außen. Die Aufgaben der Trägervertretung umfassen z. B. die Personalbesetzung, die Gewährleistung von Sicherheit und Gesundheit, das Management der Ressourcen und des Gebäudes und die Kommunikation mit Behörden und der Kommune. Konkrete Aufgaben und Kompetenzen sind transparent und ergeben sich aus den Vereinbarungen unseres QM-Systems. Unterschiedliche Hierarchieebenen und Weisungsbefugnisse sind in einem Organigramm dargestellt. Die Aufgaben von Leitung und Trägervertretung korrespondieren miteinander und bedürfen einer guten Kommunikation und Abstimmung. Darum tauschen sich beide in regelmäßigen Dienstgesprächen zu aktuellen Themen der Einrichtung aus und stimmen Entscheidungen ab.

[47] *vgl. Pastorale Richtlinien 12, 2016, „Verantwortlich geleitet und getragen“, S. 41*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

6.3.2 Verantwortung für Qualität und Weiterentwicklung[48] [49]

Um eine gute Arbeit für Kinder und Familien sicherzustellen, das Angebot weiterzuentwickeln und auf besondere Herausforderungen oder Risiken geeignet zu regieren, wurde in unserer Einrichtung ein Qualitätsmanagement-System aufgebaut. Träger, Leitung und Mitarbeitende tragen in ihrem Verantwortungsbereich zur Qualität unseres Angebotes bei und sind sich dessen bewusst, denn nur gemeinsam können wir eine gute Arbeit leisten. Darüber hinaus kümmert sich ein/eine Qualitätsbeauftragte/-r um konkrete Aufgaben der Qualitätssicherung und -entwicklung. Diese pflegen das QM-System, arbeiten neue Mitarbeitende darin ein, führen Audits durch bzw. informieren über deren Ergebnisse. Sie bearbeiten die Rückmeldungen und Anregungen von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden und sind an der Planung und Umsetzung von Verbesserungen beteiligt.

Mindestens einmal jährlich werden alle relevanten Informationen zusammengetragen und bewertet. In die Bewertung fließen z. B ein: Der aktuelle Stand von Projekten, die Zufriedenheit von Kindern und Eltern bzw. deren Rückmeldungen oder Beschwerden, Erwartungen und Vorgaben interessierter Parteien bzw. des Gesetzgebers, die Zusammenarbeit mit Partnern und externen Anbietern, die zur Verfügung stehenden Ressourcen. Auch Hinweise der Fachkraft für Arbeitssicherheit des Betriebsarztes, der / des Sicherheitsbeauftragten werden berücksichtigt. Alle diese internen und externen Themen werden ausgewertet und mögliche Risiken oder Chancen, die sich daraus ergeben können, bestimmt. Entsprechend planen wir Maßnahmen, um Risiken zu begegnen oder eventuelle Chancen zu nutzen. Diese jährliche Bewertung der Themen und Reflexion unserer Arbeit hat das Ziel, uns zukunftsfähig weiterzuentwickeln, nah an den Bedarfen von Kindern und Familien zu bleiben und verantwortungsvoll mit unseren Ressourcen umzugehen. Wir vereinbaren Ziele und Maßnahmen an deren Umsetzung Führungskräfte und Mitarbeitende im folgenden Jahr arbeiten.

6.4 Arbeits- und Organisationsstruktur

6.4.1 Motivierte und qualifizierte Mitarbeitende

Unsere Dienstleistung geschieht im direkten Kontakt mit Kindern und Eltern. Qualifizierte und motivierte Mitarbeitende sind darum wesentlich für die Qualität der Arbeit. Wir sichern dies durch ausreichende personelle Ressourcen, eine qualifizierte Mitarbeiterführung, begleitende Qualifikationen und eine kontinuierliche Personalentwicklung. Bei der Einstellung von Mitarbeitenden stellen wir sicher, dass die notwendigen und definierten Qualifikationen für die jeweilige Stelle vorhanden sind. Unsere strukturierte Einarbeitung hat zum Ziel, dass alle neuen Mitarbeitenden die notwendigen Informationen erhalten, die sie zur Ausübung ihrer Aufgaben benötigen. Neben der fachlichen Einarbeitung unterstützen wir die soziale Integration neuer Teammitglieder. Regelmäßige Zielvereinbarungsgespräche mit der / dem Vorgesetzten fördern die persönliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden und die Identifikation mit den Zielen der Einrichtung. Nicht zuletzt fördert ein transparenter Dienstplan, der die verfügbaren personellen Ressourcen ausweist, Notfallpläne für personelle Engpässe und sonstige Besonderheiten, für eine gute strukturelle Zusammenarbeit im Team.

---

[48] *vgl. § 22 a SGB III, „…Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit“*

[49] *vgl. BEP, „Innovationsfähigkeit und Bildungsqualität – Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement auf Einrichtungsebene“, S. 118*

6.4.2 Arbeit und Gesundheit

In unserem christlichen Führungsverständnis sind die Aspekte der Personalbindung, der Fürsorge und der Prävention von besonderer Bedeutung. Unser Ziel ist es, dass Mitarbeitende über unterschiedliche Lebens- und Erwerbsphasen hinweg, mit Engagement und Freude ihre Fähigkeiten einbringen können. Hierfür werden die Arbeitsbedingungen hinsichtlich möglicher Gefährdungen / Belastungen beurteilt und Maßnahmen für sichere und gesundheitsgerechte Arbeitsplätze umgesetzt. Grundlage hierfür stellt die Gefährdungsbeurteilung dar. Diese ist für alle Tätigkeiten erstellt, wird regelmäßig überprüft und ggf. angepasst. Bereits im Einstellungsverfahren werden Mitarbeitende über Gefährdungen / Belastungen bei der Arbeit und entsprechende Maßnahmen / Verhaltensweisen unterwiesen. Besondere persönliche Bedingungen und daraus resultierende Gefährdungen bzw. Schutzmaßnahmen werden ermittelt. Weitere Belehrungen der Mitarbeitenden umfassen z. B. den Infektionsschutz und den Hygieneplan. Um erkrankte Mitarbeitende im beruflichen Wiedereinstieg zu unterstützen, einer Wiedererkrankung vorzubeugen und den Arbeitsplatz langfristig zu erhalten, wird ein Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM) angeboten.

6.4.4 Zuverlässiges Betreuungsangebot

Eltern erhalten vor dem Abschluss eines Betreuungsvertrages alle wesentlichen Informationen über die Kindertagesstätte, unsere Konzeption und Angebotsformen. Die Familien erhalten ein wichtiges zusammengeführtes ABC, welches den Kitaalltag und wichtige Informationen zusammenstellt. Um sicherzustellen, dass Erwartungen und Bedarfe der Familien mit unserem Betreuungsangebot möglichst übereinstimmen, weisen darauf hin, falls wir Abweichungen feststellen bzw. unser Angebot die formulierten Erwartungen nicht erfüllen kann. So versuchen wir eine größtmögliche Zufriedenheit schon im Vorfeld sicherzustellen und eine verlässliche Zusammenarbeit aufzuzeigen. Sollten wir unser Betreuungsangebot auf Grund personeller Engpässe oder sonstiger Ereignisse nicht wie gewohnt aufrechterhalten können, so greift ein strukturierter und abgestufter Notfallplan. Dieser berücksichtigt sowohl die Bedarfe von Familien als auch strukturelle Gegebenheiten und zielt darauf das Wohl der Kinder in jeder Situation sicherzustellen. Der Notfallplan sowie Schließzeiten der Kita sind mit der Elternvertretung abgestimmt und die Familien darüber informiert.

6.4.5 Schutz personenbezogener Daten

Personenbezogene Daten verarbeiten wir gemäß den Vorgaben des Kirchlichen Datenschutzgesetzes. Eltern, Ehrenamtliche und Mitarbeitende werden bei Vertragsabschluss bzw. bei der Einstellung über die Datenverarbeitung und ihre diesbezüglichen Rechte und Pflichten informiert. Grundsätzlich gilt, dass nur erforderliche Daten erhoben werden und diese vor unberechtigtem Zugriff geschützt sind. Mitarbeitende sind in die Auflagen zum Datenschutz eingewiesen, gehen sorgsam mit personenbezogenen Daten um und verpflichten sich zur Verschwiegenheit.

6.5 Mitarbeiterorientierung und Personalführung[50]

Der Arbeitsplatz Kindertagesstätte unterliegt einer großen Komplexität und erfüllt einen gesellschaftlichen Auftrag mit hohen Qualitätsansprüchen. Dies erfordert von aller Mitarbeitenden Professionalität, Engagement und Selbstverantwortung sowie die Bereitschaft mit Veränderungen umzugehen. Die Personalentwicklung in unserer Kindertagesstätte hat darum den ganzen Menschen im Blick: Wir unterstützen die fachliche Qualifikation, die persönliche Weiterentwicklung, die Spiritualität und die Teamfähigkeit der Mitar-

[50] *vgl.BEP, „Personalführung und Personalentwicklung“, S. 121*

beitenden. Die Einrichtungsleitung weiß um die Stärken und Weiterentwicklungspotentiale der Mitarbeitenden. Sie berücksichtigt diese im Personaleinsatz und unterstützt Mitarbeitende darin, ihre Kompetenzen einzubringen oder bei Bedarf Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Alle Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil, um sich persönlich weiter zu qualifizieren oder auf Veränderungen im Arbeitsbereich gut reagieren zu können. Hier werden gemeinsame Team-Tage für den BEP, sowie individuelle Fort- und Weiterbildungen in Anspruch genommen, die nach den Interesse des Mitarbeiters gehen. Zur vorausschauenden Planung werden Qualifizierungsbedarfe erhoben und auf Grundlage des Etats und der personellen Ressourcen in einer Fortbildungsplanung berücksichtigt.

Die Zufriedenheit und gute Begleitung der Mitarbeitenden haben in der Einrichtung eine hohe Relevanz, denn diese wirkt auf die Atmosphäre im Team und letztlich auch auf den Kontakt mit Kindern und Eltern.

Die Einrichtungsleitung stellt sicher, dass alle Mitarbeitenden ihre Aufgaben kennen und wahrnehmen. Träger und Leitung sind dafür verantwortlich, dass auch Zeiten für mittelbare pädagogische Tätigkeiten, wie Elterngespräche, im Dienstplan berücksichtigt und Entscheidungsprozesse für Mitarbeitende transparent sind. Jährlich führt die Einrichtungsleitung mit allen Mitarbeitenden ein Personalentwicklungsgespräch. Dies bildet einen festen Rahmen für den persönlichen Austausch und eine Rückmeldung: Die Erreichung von Zielen wird ausgewertet, persönliche Arbeitsschwerpunkte und die Arbeitszufriedenheit reflektiert. Unser Leitbild bietet hierzu den Orientierungsrahmen für die Formulierung von gegenseitigen Erwartungen. Mit Blick auf die Zukunft werden persönliche Ziele formuliert, Qualifizierungs- und Unterstützungsbedarfe ermittelt und Anregungen für die Weiterentwicklung der Einrichtung aufgegriffen.

6.6 Schutz des Kindeswohls –Prävention und Intervention

6.6.1 Institutionelles Schutzkonzept

Der Arbeitsplatz Kindertagesstätte ist ein sensibler Ort, da uns die Mitverantwortung für die gesunde Entwicklung von Kindern übertragen wird. Es ist unser Ziel und die Verpflichtung aller Mitarbeitenden, das körperliche und seelische Wohlergehen der Kinder sowie ihre sexuelle Integrität zu schützen. Um dies zu erreichen wurden Abläufe, Strukturen und Gegebenheiten in der Kita reflektiert und Vereinbarungen getroffen, die präventiv wirken und Kinder vor jeder Form von Gewalt schützen sollen.[51] Hierbei verfolgen wir unterschiedliche Aspekte, die im institutionellen Schutzkonzept ausführlich dargelegt sind:

Kinder stärken:

Eigene Bedürfnisse und die von anderen wahrnehmen, sprachfähig werden, sich mitteilen können und eigene Standpunkte vertreten, Vertrauen in sich und die eigene Wahrnehmung haben, Strategien zur Konfliktlösung erwerben, sensibel für Gefährdung zu sein, stark zu sein, sich abgrenzen können und auch zu dürfen, um Hilfsangebote wissen.[52]

Verantwortungsvolle und achtsame Mitarbeitende:

Schon im Einstellungsverfahren erfahren Mitarbeitende über die geltenden Schutzmaßnahmen. Sie geben eine Selbstverpflichtungserklärung ab und weisen ein erweitertes Führungszeugnis nach. Im Team wurde ein Verhaltenskodex erarbeitet um eine wertschätzende, partizipative und gewaltfreie Erziehung

[51] *vgl. § 45 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII*

[52] *siehe auch 1.2.1 „Kinder stärken – Resilienz fördern“ und 1.4.3 „Recht auf Schutz vor Gewalt“*

sicher zu stellen. Mitarbeitende sind dazu verpflichtet, ein grenzüberschreitendes Verhalten anzusprechen bzw. zu intervenieren und jeden Verdacht einer Kindeswohlgefährdung unmittelbar der Leitung zu melden.

Schützende Strukturen etablieren:

Kinder müssen und dürfen ungestört in kleinen Gruppen spielen dürfen – unsere Mitarbeitenden beobachten jedoch achtsam, ob es allen Beteiligten gut geht. Räume und Nischen sind einsehbar, Türen bleiben geöffnet, Mitarbeitende nehmen ihre Aufsichtspflicht wahr. Erwachsene halten sich nicht alleine mit nur einem Kind in geschlossenen Räumen auf.

Ein etabliertes Anregungs- und Beschwerdemanagement:

Kinder und Eltern wissen, dass sie sich jederzeit mit ihren Anliegen an Mitarbeitende oder die Leitung wenden können und dass alle Anregungen und Beschwerden gehört und ernst genommen werden. Dies schließt auch Beschwerden über Entscheidungen oder persönliche Verhaltensweisen von Kindern oder Erwachsenen mit ein. In einem abgestimmten Verfahren werden alle Beschwerden bearbeitet und sichergestellt, dass eine Rückmeldung an den oder die Beschwerdeführer/-in erfolgt.[53]

Professioneller und reflektierter Umgang mit Nähe und Distanz:

Kinder drücken ihr Bedürfnis nach Vertrautheit und Zuwendung auch darin aus indem sie körperliche Nähe zu den Erwachsenen suchen; sie wollen getröstet oder in den Arm genommen werden. Für die pädagogischen Fachkräfte stellt sich dadurch die Herausforderung eines sensiblen und fachlich reflektierten Umgangs mit Distanz und Nähe: Den körperlichen Kontakt, den Kinder einfordern anzubieten und gleichzeitig jegliche Grenzverletzungen zu vermeiden. Dieser Herausforderung begegnen wir mit unserer Professionalität als Fachkräfte, unserer Verantwortung als Erwachsene und einer sorgsamen Einarbeitung von neuen Mitarbeitenden.

Die Schutzmaßnahmen werden regelmäßig reflektiert und weiterentwickelt. Dabei sind Kinder und Eltern bewusst einbezogen, denn sie haben einen eigenen Blick auf mögliche Gefährdungen.

6.6.2 Schutzkonzept gemäß § 8a SGB VIII

Der Förderauftrag von Kindertagesstätten bezieht sich ganz grundsätzlich auf die „soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes“[54]. Daraus abgeleitet ergibt sich ein Schutzauftrag für Situationen, die eine gesunde Entwicklung gefährden. Die konkrete Verantwortung der Träger und Mitarbeitende der Kinder- und Jugendhilfe ist durch den Gesetzgeber geregelt[55]. Für unsere Einrichtung verbindlich ist das „Schutzkonzept der Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Mainz“ in der jeweils gültigen Fassung. Es beschreibt die notwendigen Verfahrenswege bei (vermuteten) Fällen von Kindeswohlgefährdung in folgenden Situationen:

- unangemessenes Verhalten von Kindern untereinander
- Verdacht einer Kindeswohlgefährdung im häuslichen Umfeld
- Verdacht auf Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeitende
- Verdacht von sexualisierter Gewalt durch Mitarbeitenden, Honorarkräfte, ehrenamtlich Tätige

[53] *siehe auch 1.4.4 „Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder“*

[54] *vgl. § 22 Abs. 3 SGB VIII*

[55] *vgl. §§ 8a ff und 72 a SGB VIII*

Wenn eine pädagogische Fachkraft eine (drohende) Kindeswohlgefährdung wahrnimmt oder davon in Kenntnis gesetzt wird, sieht das Schutzkonzept standardisierte Verfahrenswege vor, damit die Gefahr für das Kind baldmöglichst abgewendet wird. Dabei werden notwendige Hilfen und unabhängige Kontrollinstanzen einbezogen – unter anderem eine speziell geschulte „insoweit erfahrene Fachkraft“. Alle Mitarbeitenden der Einrichtung sind zu den festgelegten Abläufen bei Verdachtsmomenten geschult und kennen auch die Vorgaben zur fachgerechten Dokumentation sowie zum Schutz von personenbezogenen Daten.

6.6.3 Sexualpädagogisches Konzept[56]

Die Begleitung von Kindern in ihrer psychosexuellen Entwicklung ist Teil des Erziehungs- und Bildungsauftrags von Kindertagesstätten. Menschen sind von Geburt an sexuelle Wesen, die Kontakt, Nähe, Zärtlichkeit und Zuwendung brauchen, um ihre sexuelle Identität gesund entwickeln zu können. Es handelt sich hier um einen teilweise sehr intimen Entwicklungsbereich, der für Kinder eines gewissen Schutzes bedarf und für Mitarbeitende einen verlässlichen Rahmen und Orientierung zur pädagogischen und entwicklungsangemessenen Begleitung.

Die Mitarbeitenden unserer Einrichtung haben sich in einer Teamfortbildung mit Themen der frühkindlichen Sexualität auseinandergesetzt und für uns verbindliche Vereinbarungen und Standards in einem sexualpädagogischen Konzept zusammengetragen. Darin enthalten ist z. B. eine einheitliche Sprachregelung, damit Erwachsene und Kinder Geschlechtsteile eindeutig benennen (können). Weiterhin sind im sexualpädagogischen Konzept sowohl die Freiräume zur freien Entfaltung und sexuellen Experimentieren beschrieben als auch Schutzmaßnahmen (Schutz der Intimsphäre, Regeln für Doktorspiele). Es beschreibt auch Vereinbarungen für einen professionellen Umgang der Mitarbeitenden mit kindlicher Sexualität.

Die präventiven Aspekte des sexualpädagogischen Konzeptes sehen wir darin, dass Kinder mit einer entwicklungsangemessenen sexuellen Identität und Körperwahrnehmung sensibel sind für Grenzüberschreitung und unangemessenes Verhalten anderer. Sie können sich abgrenzen und „Nein“ sagen.
Geschulte Mitarbeitende können Kindern einen angemessenen Entwicklungsrahmen mit erforderlichen Schutzmaßnahmen anbieten.

7 Qualitätsbereich Personal[57]

7.1 Engagierte Mitarbeitende prägen unser Profil

7.1.1 Gemeinsam für eine gute Arbeitskultur[58]

Berufliches Engagement lebt von Transparenz und Beteiligung. In unserer Einrichtung wirken Mitarbeitende bei der Formulierung von Zielen und der Planung von Maßnahmen zur Zielerreichung mit. Sie engagieren sich in ihrem Verantwortungsbereich für das Erreichen der Ziele und reflektieren, in welchem Maß dies gelungen ist. Dabei treffen sie transparente und nachvollziehbare Entscheidungen auf allen Verantwortungsebenen. Alle Mitarbeitende sind eingeladen und bestrebt Konflikte im beruflichen Kontakt zu klä-

[56] *siehe auch: 1.5.3 Sexualpädagogisches Konzept und geschlechtsbewusste Erziehung*

[57] *vgl. Pastorale Richtlinien 12, 2016 „Pädagogische Fachkräfte und Zeuge des Glaubens“, S. 45*

[58] *vgl. BEP, „Kollegiale Teamarbeit als Basis für die Gestaltung des Bildungsgeschehens“, S. 111*

ren bzw. die Leitung auf Konflikte hinzuweisen. Die Leitung und in besonderen Situationen auch der Träger, setzen sich dafür ein, dass Konflikte im Team analysiert und lösungsorientiert bearbeitet werden, bei Bedarf mit externer Unterstützung.

7.1.2 Beobachtung und Dokumentation – Grundlage für qualifiziertes pädagogisches Handeln[59]

Das pädagogische Handeln der Fachkräfte hat im Wesentlichen 3 Bausteine: Den Aufbau von Beziehungen, eine ressourcenorientierte Entwicklungsbeobachtung und reflektierte Bildungsangebote.
Durch die Beobachtung erfahren wir mit welchen Themen sich das Kind beschäftigt, was es erfreut und was es bedrückt und können so entsprechend reagieren. Häufig spiegeln wir dem Kind unsere Beobachtung – fragen nach, um die Perspektive des Kindes zu verstehen. Beobachtung ist immer ein einfühlsames Wahrnehmen und damit auch ein Beziehungsangebot.

Durch Methoden der offenen und der strukturierten Beobachtung versuchen wir sowohl in Alltagssituationen als auch in der Entwicklungsbegleitung angemessen auf die Bedarfe des Kindes zu reagieren.

Die Prozesse der Entwicklungsbeobachtung sind in der Kita verbindlich vereinbart und werden von den betreuenden Fachkräften des Kindes dokumentiert und reflektiert. Durch das gezielte Beobachten werden besondere Interessen, Talente und Kompetenzen des Kindes deutlich oder auch Bereiche, in denen es einer Unterstützung bedarf. Diese Beobachtungen bzw. Vermutungen besprechen wir altersangemessen mit den Kindern und bringen sie in die Gespräche mit den Eltern ein. Mitunter werden sie auch im Team der Fachkräfte reflektiert, um unterschiedliche Perspektiven bei der Auswertung von Beobachtungen zu berücksichtigen. Auf Basis der Beobachtungen und der Rückmeldungen der Beteiligten planen wir individuelle Bildungs- und Unterstützungsangebote oder reflektieren das Bildungskonzept unserer Einrichtung. Die pädagogische Entwicklungsbeobachtung ist für jedes Kind individuell dokumentiert und unterliegt den Regelungen des Datenschutzes.

7.2 Zusammenarbeit im Team

Wir pflegen eine Teamkultur, die sich durch Wertschätzung, Anerkennung und gegenseitige Unterstützung auszeichnet. In das Team der Fachkräfte bringen die Mitarbeitenden ihre unterschiedlichen Talente, Kompetenzen und Persönlichkeiten ein. Innerhalb der gesetzlichen Vorgaben der Fachkräfteverordnung fördern wir die Multiprofessionalität im Team und arbeiten auch mit Nicht-Fachkräften bzw. profilergänzenden Kräften zusammen. Damit verfolgen wir vorrangig zwei Ziele: Zum einen sind wir davon überzeugt, dass die unterschiedlichen Professionen und Erfahrungshintergründe unserer Mitarbeitenden die Erlebniswelt der Kinder erweitert und informelles und praxisbezogenes Lernen fördert. Zum anderen sind wir bestrebt, auch in Zeiten eines eklatanten Fachkräftemangels zuverlässige Betreuungszeiten anzubieten Regelmäßige Besprechungen in unterschiedlichen Konstellationen dienen dem fachlichen und informellen Austausch, der Planung und Reflexion, der kollegialen Beratung sowie der Pflege unserer Teamkultur. Bei den Teamgesprächen legen wir großen Wert auf eine gute Vorbereitung, effektive Durchführung mit aktiver Beteiligung aller Teilnehmenden sowie eine informative Dokumentation der Ergebnisse.

Eine Methode zur gegenseitigen Unterstützung ist die Supervision, die wir bei Bedarf praktizieren. Jede Fachkraft kann für die kommende Supervision ihr Thema anmelden. Mit der Fachlichkeit des gesamten Teams werden Rückmeldungen und Lösungsansätze erarbeitet

[59] *vgl. BEP „Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen“, S. 115*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

7.3 Wir engagieren uns als Ausbildungsstätte

Unsere Einrichtung ist ein engagierter und verlässlicher Partner in der Ausbildung pädagogischer Fachkräfte. Sowohl den Schülerinnen und Schülern der sozialpädagogischen Fachschulen als auch Studierenden berufsbegleitender Studiengänge bieten wir eine Praxisstelle mit qualifizierter Anleitung. Unsere Einrichtung nimmt bei Bedarf am Programm der praxisintegrierten vergüteten Ausbildung (PivA) des Landes Hessen teil. / In unserer Einrichtung besteht insbesondere für Quereinsteiger/-innen die Möglichkeit einer berufsbegleitenden Teilzeitausbildung gem. § 23 KiTaG RLP.
Als Lernort Praxis arbeiten wir kooperativ mit den schulischen Ausbildungsstätten bzw. Hochschulen zusammen und sichern die Begleitung durch qualifizierte Praxisanleitungen mit einer entsprechenden ABBA Weiterbildung zu. Mit den Praktikantinnen und Praktikanten leben wir eine Lernkultur, die zum Fragen anregt, uns selbst reflektiert und das gegenseitige voneinander Lernen fördert.

Darüber hinaus sind in unserer Kindertagesstätte Personen willkommen, die sich für die pädagogische Arbeit mit Kindern interessieren oder sich in diesem Aufgabenbereich engagieren möchten. Wir ermöglichen ein Schul- oder Schnupperpraktikum in unserer Einrichtung oder eine Tätigkeit im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes oder des Freiwilligen Sozialen Jahres. Dabei achten wir darauf, dass Fähigkeiten und Interessen der freiwillig tätigen Personen mit der Zielsetzung und Konzeption unserer Kindertagesstätte harmonieren. Dies stimmen wir in Vorgesprächen mit den interessierten Personen ab. Vor der Aufnahme einer Tätigkeit / eines Praktikums klären wir die Verantwortlichkeit für diese und benennen Ansprechpartner.

8 Qualitätsbereich Ressourcen[60]

8.1 Zielgerichtete und transparente Verwendung von Ressourcen

Eine gute Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern sowie deren Verpflegung erfordert eine räumliche Ausstattung und finanzielle Mittel, die sachgerecht und verantwortungsvoll zu planen und zu verwalten sind. Richtungsweisend sind uns dabei die Zufriedenheit der Kinder und ihrer Familien, die Übereinstimmung mit unseren Zielen sowie den gesetzlichen, behördlichen und kirchlichen Vorgaben zu finanzieller Betriebsführung und Gebäudemanagement.

Sie regeln z. B. die Zuweisung und Abrechnung von Personal- und Betriebskosten sowie die Standards zur personellen Besetzung. Der Träger und der/die Geschäftsträger/-in plant in Abstimmung mit der Leitung den Mittelbedarf der Kita und wirkt mit bei der Erstellung eines Wirtschaftsplans. Öffentliche und kirchliche Mittel werden rechtzeitig beantragt und rechtmäßig, zielgerichtet und nachvollziehbar verwendet. Die Entscheidungsbefugnisse der/des Trägervertreters/-ins, Geschäftsträgers/-in und der Leitung zur Verwendung von Haushaltsmitteln sind in Vollmachten und Stellenbeschreibungen geregelt. Diese nutzen auch zusätzliche Mittel, Projekte und Programme, um das Budget und damit die Qualität der Einrichtung zu steigern. Die Verantwortung für die Buchführung, Abrechnung, Mittel- und Spendenverwaltung liegt bei Verwaltungsstellen des Bistums / der Finanzbuchhaltung des Trägers und der/des Geschäftsträgers/-ins.

[60] *vgl. Pastorale Richtlinien 12, 2016 „Gute Rahmenbedingungen und Ressourcen“, S. 48*

Allgemeine Darlegung / Konzeption

8.2 Nachhaltiges und langfristiges Handeln

Die Pflege und langfristige Nutzung des Gebäudes und der Anlagen sind ein Teil unserer Verantwortung als kirchliche Einrichtung. Wir planen die Wartung und Maßnahmen zur Instandhaltung vorausschauend und mit angemessenem Einsatz von Mitteln. Gesetzliche Prüfverpflichtungen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Funktionstüchtigkeit werden sorgsam durchgeführt und dokumentiert. In der Ausstattung und Pflege des Gebäudes und des Außengeländes sowie in den täglichen Abläufen beachten wir Aspekte des Umweltschutzes und des schonenden Umgangs mit Ressourcen. In der Planung größerer Maßnahmen und bei Einkäufen achten wir auf Energieeffizienz und Nachhaltigkeit.

8.3 Lebensmittelhygiene und Infektionsschutz

In der Kindertagesstätte nehmen Kinder verschiedene Mahlzeiten, insbesondere auch ein warmes Mittagessen ein. Um mögliche Risiken in der Gemeinschaftsverpflegung abzuwenden, achten alle Mitarbeitenden sorgfältig auf die Einhaltung einer guten Lebensmittelhygiene. Dies betrifft insbesondere die Zubereitung und die Ausgabe von Speisen, den Einkauf und die Lagerung von Lebensmitteln und die Reinigung von Küche und Geräten. Gesetze und Verordnungen zum Lebensmittelrecht werden von den Mitarbeitenden sorgfältig beachtet und umgesetzt. Gemeinschaftseinrichtungen für Kinder unterliegen einem besonderen Risiko in Bezug auf Infektionskrankheiten. Es gilt der Übertragung von Krankheiten vorzubeugen, Infektionen frühzeitig zu erkennen und ihre Weiterverbreitung zu verhindern. Darum sind Regelungen zum Infektionsschutz in der Kindertagesstätte in einem Hygieneplan festgeschrieben, der allen Mitarbeitenden bekannt ist. Alle Mitarbeitende haben eine Hygieneschulung durchgeführt. Eine regelmäßige Begutachtung des Gesundheitsamtes folgt unangemeldet von Seiten des Amtes.

8.4 Angemessene Ausstattung und Infrastruktur

8.4.1 Kindgerechte und sichere Lernumgebung

Die Räumlichkeiten und die Ausstattung unserer Einrichtung unterstützen und ermöglichen die Erfüllung unseres pädagogischen Auftrags. Darum ist sichergestellt, dass die erforderlichen Arbeits-, Lern- und Spielmittel vorhanden sind, damit Kinder eine anregende Lernumgebung erleben. Die Ausstattung der Räume und die Auswahl von Materialien erfolgt neben pädagogischen Kriterien auch nach Aspekten der Gesundheitsförderung, der Sicherheit und der Hygiene. Behördliche Anforderungen für die Sicherheit in Kindertageseinrichtungen setzen wir um (z. B. durch regelmäßige Kontrollen im Innen- und Außenbereich).

8.4.2 Angemessene Arbeitsplatzgestaltung

Unsere Einrichtung ist so gestaltet, dass die Mitarbeitenden eine angenehme, sichere, ansprechende und geordnete Arbeitsumgebung vorfinden. Die vorhandenen Räume, Sozialräume, Lagermöglichkeiten, Arbeitsmittel und technische Ausstattung ermöglichen eine effektive und professionelle Arbeit. Gleichermaßen achten wir bei der Planung und Ausstattung von Räumen auf ökologische und gesundheitsförderliche Aspekte für die Mitarbeitenden. Grundlage für die ergonomische und sichere Gestaltung der Arbeitsplätze stellt die Beurteilung der jährlichen Arbeitsbedingungen (Gefährdungsbeurteilung) dar.

8.4.3 Produkte und Dienstleistungen von externen Anbietern

Beim Einkauf von Produkten oder Dienstleistungen ermitteln wir zunächst deren Relevanz für unsere Einrichtung. Daraus ergibt sich, wie detailliert wir Kriterien für das zu beschaffende Produkt oder die Dienstleistung erstellen. Die Kriterien berücksichtigen gesetzliche Vorgaben, unseren eigenen Anspruch und auch mögliche Risiken. Wir vergleichen Angebote, kommunizieren – wo sinnvoll – unsere Qualitätskriterien mit Anbietern und wählen aus. Entsprechen eingekaufte Produkte oder Dienstleistungen nicht (oder nicht mehr) den vereinbarten Kriterien, prüfen wir ggf. in Abstimmung mit dem externen Anbieter das weitere Vorgehen. Bei der Erstellung von Einkaufskriterien oder der Bewertung von Produkten sind Träger und Leitung und Mitarbeitende angemessen beteiligt. Alle externen Dienstleister und deren Angebote für unsere Kindertagesstätte sind dem Träger und dem / der Geschäftsträger/-in bekannt und sind dokumentiert.

9 Qualitätsbereich Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung[61]

9.1 Wir verbessern unsere Qualität kontinuierlich[62]

9.1.1 Unterschiedliche Perspektiven nutzen

Als Kindertagesstätte ist es unser Bestreben ein Angebot vorzuhalten, das dem Stand der gesellschaftlichen Entwicklung entspricht, die aktuellen pädagogischen Standards für den Elementarbereich umsetzt und die Bedarfe der Kinder und Familien erfüllt. Wir möchten auch langfristig als ein attraktives Angebot in unserem Umfeld wahrgenommen werden. Darum prüfen wir das Angebot der Kita regelmäßig und gleichen dies mit Erhebungen zur Bedarfsermittlung, wenn nötig, ab.

Eltern, Kinder, Mitarbeitende, Leitung, Trägervertreter und sonstige Personen erleben die Angebote der Kita aus ihrer jeweils eigenen Perspektive. Entsprechend entwickeln sie eigene Ideen, wie etwas besser oder sinnvoller sein könnte. Wir ermuntern darum unterschiedliche Akteure Verbesserungsvorschläge einzubringen. Die Möglichkeiten dazu sind vielfältig: Kinder und Eltern im direkten Gespräch mit den Fachkräften oder zu Anlässen, wie die Kinderkonferenz, Elternabend oder Elternversammlung. Eltern haben auch die Möglichkeit einen Briefkasten am Eingang der Einrichtung zu nutzen, wenn sie sich auch anonym äußern möchten. Mitarbeitende nutzen Teamsitzungen oder das Gespräch mit der Leitung. Trägervertreter, Leitung und Team bringen ihre Vorschläge in die jährlichen Konzeptionstage ein. Unabhängig davon planen wir bei Bedarf Kundenbefragungen zu bestimmten Fragestellungen und werten sie in Bezug auf Verbesserungspotentiale und Machbarkeit aus. Auch der Blick von außen gibt uns wichtige Impulse. Darum sind wir an den Rückmeldungen von Personen und Gruppen interessiert, mit denen wir zusammenarbeiten: Der Fachberatung, der Grundschule, Gruppen der Kirchengemeinde, Kooperationspartner im Stadtteil usw.

9.1.2 Impulse und Anlässe zur Weiterentwicklung

Leitbild und Konzeption der Kindertagesstätte sind verbindliche Arbeitsgrundlage der Mitarbeitenden und zeigen unser Profil nach innen und außen. Beides ist jedoch nicht statisch, sondern wird regelmäßig im Hinblick auf ihre Aktualität und Angemessenheit überprüft und bei Bedarf entsprechend weiterentwickelt. Ziel ist es, dass Leitbild und Konzeption jederzeit das Profil der Kita zutreffend beschreiben. Um Bedarfe

[61] *vgl. Pastorale Richtlinien 12, 2016 „Qualität auf hohem Niveau“*

[62] *vgl. BEP, „Innovationsfähigkeit und Bildungsqualität – Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement auf Einrichtungsebene“, S. 118*

zur konzeptionellen Weiterentwicklung zu erkennen, werten wir unterschiedliche Informationen aus. Dies sind z. B. Entwicklungsbeobachtungen und Rückmeldungen von Kindern, Beschwerden, Anregungen und Rückmeldungen von Eltern, Inhalte von Fortbildungen, Rückmeldungen von Kooperationspartnern und interessierten Parteien, veränderte gesellschaftliche oder kirchliche Bedingungen, neue Vorgaben des Gesetzgebers.

Auch Prozesse und Arbeitsabläufe in der Kita werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst oder verbessert. Wichtige Impulse dazu kommen von den Mitarbeitenden, die Verbesserungspotentiale erkennen. Aber auch Reklamationen, Prüfberichte oder die Auswertung von Daten (wie z. B. Temperaturkontrollen im Rahmen der Mittagsverpflegung) können dazu führen, dass Prozesse überprüft und angepasst werden. All diese Informationen und Daten liefern uns aussagekräftige Grundlagen, um die Qualität unseres Angebotes zu bewerten und Veränderungsbedarfe zu erkennen. Die Bewertungen erfolgen je nach Thema und Relevanz unterjährig im Team der Fachkräfte, in den Dienstgesprächen von Träger und Leitung und werden regelmäßig zusammengestellt und ausgewertet im Rahmen der Teamsitzungen oder Konzeptionstage.

9.1.3 Planung von Projekten und Maßnahmen

Alle Veränderungen in der Einrichtung planen wir sorgfältig und berücksichtigen mögliche Konsequenzen und Risiken, ebenso wie den Bedarf an Ressourcen und weisen Verantwortung und Befugnisse zu. Maßnahmenplanungen erfolgen schriftlich, werden im Verlauf reflektiert und nach Abschluss ausgewertet.

Sollten komplexe Veränderungsprozesse notwendig sein oder ein konzeptionell neues Angebot umgesetzt werden, so steuern wir diese mit den Methoden des Projektmanagements. Berücksichtigt sind dabei insbesondere: Die Ziele und Komplexität des Veränderungsprozesses, behördliche Anforderungen, die Interessen unterschiedlicher Akteure, eine Zeit- und Ressourcenplanung usw. Unser Ziel ist es, durch eine gute Planung auch große Veränderungen zur Zufriedenheit aller Beteiligen umzusetzen. Für Kinder und Eltern sollen nach Möglichkeit keine Nachteile entstehen und die pädagogische Arbeit fortgeführt werden. Darum wird die Entwicklung neuer Angebote im Projektverlauf immer wieder überprüft und ggf. korrigiert.

9.2 Ein konstruktiver Umgang mit Fehlern

Wir planen unsere Angebote und Abläufe zielorientiert und umsichtig. Sollten jedoch im Alltag Prozesse nicht wie geplant ablaufen oder nicht die beabsichtigten Ziele erreichen, so sind alle Beteiligten eingeladen, ihre Beobachtung oder ihren Verbesserungsvorschlag einzubringen. Dazu haben wir ein Verfahren zum konstruktiven Umgang mit Fehlern etabliert. Dies bedeutet: Fehler sind ein Hinweis darauf, dass Verabredungen nicht eingehalten wurden oder dass Prozesse zu verbessern sind. Indem wir uns dem Fehler oder der Nichtkonformität widmen, sie auswerten und die Ursache erkennen, können wir möglicherweise Hinweise zur Verbesserung ableiten. Auf Fehler können die Mitarbeitenden hinweisen, aber auch Kinder oder Eltern in Form von Anregungen oder Beschwerden. All diese Rückmeldungen werden zeitnah analysiert, dokumentiert und bearbeitet. Daraus abgeleitete Korrekturen oder Verbesserungen bearbeiten wir systematisch und bewerten ihre Wirksamkeit, um die Wiederholung von Fehlern oder Nichtkonformitäten zu vermeiden.

Allgemeine Darlegung / Konzeption

9.3 Nachhaltige Qualitätssicherung

9.3.1 Angemessene Dokumentation unserer Arbeit

Für alle relevanten pädagogischen und organisatorischen Prozesse unserer Einrichtung sind Prozessbeschreibungen erstellt. Diese berücksichtigen die Abläufe, Verantwortlichkeiten und Wechselwirkungen zwischen Prozessen. Prozessabläufe werden sorgfältig geplant und geprüft, von den Verantwortlichen freigegeben und sind allen Mitarbeitern bekannt, die an der Durchführung beteiligt sind.

In der Einrichtung werden Aufzeichnungen erstellt, die für unsere pädagogische Arbeit wichtig sind (z. B. Entwicklungsdokumentationen von Kindern), der Transparenz und der Zusammenarbeit mit Eltern dienen (z. B. Projektdokumentationen), unsere Zusammenarbeit und Weiterentwicklung fördern (z. B. Protokolle, Fehlermeldungen, Anregungen und Beschwerden) oder gesetzlichen Bestimmungen unterliegen (z. B. Temperaturkontrollen in der Lebensmittellagerung). Alle Mitarbeitenden sind in ihrem Aufgabenbereich dafür verantwortlich, die entsprechenden Aufzeichnungen anzufertigen und gemäß den verbindlichen Regelungen aufzubewahren. Dies schafft nach innen Orientierung und erleichtert uns den Nachweis gegenüber Dritten (z.B.: Gesundheitsamt). Umfang und Tiefe der Dokumentation erfüllen auch die im KTK-Gütesiegel und der DIN EN ISO 9001 festgelegten Anforderungen. Wenn sich Prozesse oder Dokumentationsvorgaben verändern, so wird dies im QM-System angepasst.

9.3.2 Eigentum von Kunden, Mitarbeitenden und externen Anbietern

Alle Mitarbeitenden pflegen einen sorgsamen Umgang mit dem Eigentum von Kindern oder Familien, das sich in der Einrichtung befindet. Dazu sind mit Kindern und Eltern Regeln vereinbart, wie z. B. das Kennzeichnen von Kleidungsstücken oder Gegenständen oder die Aufbewahrung im Eigentumsfach. Sollte persönliches Eigentum beschädigt werden oder verloren gehen, werden Familien darüber informiert.

Für Eigentum von externen Anbietern, das sich in der Einrichtung befindet (z. B. Material von Firmen), wird mit dem Anbieter die sichere Lagerung geprüft und vereinbart. Ziel dabei ist, das Fremdeigentum zu schützen und eventuelle Gefahren für Personen auszuschließen.

Die Einhaltung des Kirchlichen Datenschutzgesetzes sichert den sorgsamen Umgang mit persönlichen Daten von Familien und Mitarbeitenden. Geistiges Eigentum und Urheberrechte von Personen und Firmen werden geachtet und vor unberechtigtem Gebrauch und Weitergabe geschützt.

9.3.3 Qualitätsmanagement nach anerkannten Standards

Das Qualitätsmanagementsystem unserer Einrichtung erfüllt die werteorientierten Qualitätsstandards des Bundesverbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder, dem KTK-Gütesiegel und den international anerkannten Qualitätskriterien für das Management von Organisationen, der DIN EN ISO 9001:2015.

Der Anwendungsbereich der DIN EN ISO bezieht sich auf die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern und die Versorgung mit Speisen. Es werden alle Anforderungen der Norm, außer der Anforderung „8.5.5 Tätigkeiten nach der Lieferung“, umgesetzt. Diese ist auf unsere Organisation nicht anwendbar, denn die Leistungen von Kindertagesstätten beinhalten keine Nachleistungen im Sinne einer Wartung von materiellen Produkten. Bei Folgeleistungen handelt es sich um neue oder weitere Dienstleistungen.

10 Anhang

10.1 Begriffserläuterungen

Begriff	Erläuterung
Audit	Ein Audit (Begutachtung) dient uns zur Begutachtung und Verbesserung unserer Dienstleistungen und unseres gesamten QM-Systems im Hinblick auf das Leitbild und die Qualitätsziele. In unserer Einrichtung werden Audits von der Qualitätsbeauftragten durchgeführt. Sie kann weitere Mitarbeiter(innen) anleiten, die in ihrer Verantwortung Audits durchführen.
Auditor(in)	Ein(e) Auditor(in) ist „eine zur Durchführung von Qualitätsaudits qualifizierte Person". Diese Person ist befähigt, die Wirksamkeit des QM-Systems oder seiner Teile in der Praxis zu beurteilen. Sie erkennt Abweichungen und schlägt Verbesserungen vor, die die qualitative und wirtschaftliche Realisierung der Dienstleistungsprozesse unterstützen.
Aufzeichnungen	Aufzeichnungen im Sinne der DIN EN ISO 9001 sind Nachweisdokumente, z. B. Protokolle, Fortbildungsnachweise, durchgeführte Korrektur- und Vorbeugungsmaßnahmen, durchgeführte Verbesserungsprojekte etc.
Dokumente	Dokumente im Sinne des QM-Systems sind Vorgabedokumente die beschreiben, warum, wie, wann und von wem etwas zu tun ist, z. B. QM-Handbuch, Prozessbeschreibungen, Gesetze, Richtlinien, unausgefüllte Formulare usw.
Effektivität	Wirksamkeit von Maßnahmen, Erreichung der geplanten Ziele.
Effizienz	Leistungsfähigkeit; mit dem Verfügbaren das bestmögliche Ergebnis erzielen.
Identifizieren	Genau erkennen.
Interessen-partner	Interessenpartner sind z. B. Mitarbeiter(innen), Leitung, Träger, Öffentlichkeit, Jugendamt, Politik u. a.
Kunden	Kunden unserer Kindertageseinrichtung sind die Eltern und die Kinder.
Motivation	Alle Beweggründe, die das menschliche Handeln in Bezug auf Inhalt und Richtung beeinflussen.
Prozess	Ein zielorientierter, zusammenhängender Ablauf bestimmter Tätigkeiten oder Geschehnisse.
Prozessaudit	Ein Prozessaudit dient dazu, einzelne Prozesse der Dienstleistung daraufhin zu begutachten, ob die Gestaltung und Durchführung des Prozesses das Erreichen der Qualitätsziele unterstützt, ob die dokumentierten Qualitätsanforderungen erfüllt sind und ob es Verbesserungsmöglichkeiten gibt.
Qualifikation	Nachgewiesene Befähigung, Eignung; dies kann für Personen, für Dinge und für Prozesse gelten.
Qualität	Gesamtheit der Eigenschaften und Merkmale eines Produktes oder einer Dienstleistung in Bezug auf festgelegte und vorausgesetzte Erfordernisse (die gewünschte Qualität wird also durch Zielsetzung und Maßstab der Organisation festgelegt).
Qualitätsfähiger Prozess	Ein qualitätsfähiger Prozess bestimmt maßgeblich die Qualität der Dienstleistung. Wir regeln und dokumentieren solche Prozesse, bei denen ohne Regelung Qualitätsverluste eintreten können.

Allgemeine Darlegung / Konzeption

Allgemeine Darlegung / Konzeption

Begriff	Erläuterung
Qualitätslenkung	**Unmittelbare Lenkung:** Überwachung und Korrektur einer Tätigkeit. **Mittelbare Lenkung:** Vorbeugende Maßnahmen, um sicherzustellen, dass festgelegte Qualitätsanforderungen erreicht werden (z. B. Zielfestlegung, Prozessregelung, Qualifizierung des Personals, Qualifikation der Mittel).
Qualitätsmanagement	Gesamtheit aller qualitätsbezogener Tätigkeiten und Zielsetzungen; nicht allein die Führungsaufgabe, sondern alles qualitätsbezogene Tun.
Review	Nochmaligen „Blick" auf etwas werfen, kritisch durchsehen und überprüfen.
Spezifikation	Eine Spezifikation ist eine als Dokument vorhandene genaue Beschreibung einer Qualitätsforderung.
Standard	Qualitätsanforderungen und -maßstäbe, die in der gesamten Organisation verbindlich sind.
System	Ein Verbund zusammenwirkender Einzelteile.
Systemaudit	Ein Systemaudit dient dazu, die Wirksamkeit des QM-Systems als Ganzes zu überprüfen. Ziel ist nicht nur die Aufrechterhaltung, sondern die ständige Weiterentwicklung des QM-Systems.
Temporär	Zeitweise, nur für einen bestimmten Zeitraum vorgesehen.
Total Quality Management (TQM)	Umfassendes Qualitätsmanagement. Führungs- und Arbeitsmethode einer Organisation, die unter Einbeziehung aller Mitarbeiter(innen) die Qualität in den Mittelpunkt stellt und durch zufriedene Kunden auf den langfristigen Geschäftserfolg, den Nutzen für die Mitglieder der Organisation und der Gesellschaft zielt.
Validierung	Eine Validierung ist die Erklärung, dass eine Planung verbindlich ist, nachdem zuvor in der Praxis deren Richtigkeit festgestellt wurde.
Verifizierung	Durch die Verifizierung wird eine Planung überprüft und für richtig befunden.
Zertifizierung	Maßnahme durch einen unparteiischen Dritten. Dabei wird aufgezeigt, dass angemessenes Vertrauen dahingehend besteht, dass eine bestimmte Sache, Person oder Organisation in allen oder bestimmten Bereichen festgelegte Qualitätsanforderungen erfüllt. Beispiel: KTK-Gütesiegel

10.2 Kita – ABC für Eltern und Interessierte

UNSER KITA-ABC

der Katholischen Kindertagesstätte St. Laurentius

Inhaltsverzeichnis

Ankommen
Um dem Kind den Start in den Tag zu erleichtern, haben wir folgende Rituale:

1. Hereinkommen und Begrüßung einer Fachkraft
2. Umziehen der Straßenkleidung
3. „Ich bin da“ Kugel in auffädeln
4. Frühstücken oder in einen Funktionsraum gehen.

Wir bitten Sie darum, dass ihr Kind bis spätestens 9.00 Uhr in den Kindergarten gebracht wird.

Abholen
Die Abholzeit findet zwischen 12.00 – 13.00 Uhr statt. Je nach Wetterlage kann ihr Kind im Kindergarten oder dem Außengelände abgeholt werden.
Am Nachmittag findet sich Abholzeit für die Tageskinder entweder bis 13:00Uhr statt, oder von 14:00 – 17:00Uhr. Bitte geben Sie einer päd. Fachkraft Bescheid, wenn Sie Ihr Kind abholen.

Bitte teilen Sie uns auch rechtzeitig mit, falls ihr Kind durch eine nicht abholberechtigte Person abgeholt werden soll. Abholberechtigt sind Personen ab 12 Jahren.
Ggf. bitten wir um die Überprüfung des Personalausweises.

Altershomogene Gruppen
Die Kinder sind immer Dienstags,nach Alternsgruppen eingeteilt (so, wie sie zusammen zur Schule kommen). Die Altershomogenen Gruppen fangen mit den „Kribbel-Krabbelkäfern“, den Jüngsten an, den „Schnellen Hasen“, die „Schlauen Füchse“ und zuletzt die Vorschulkinder ,“Zippel-Zappel-Mäuse“.
Dies fördert das Gruppengeschehen und gibt den Kindern, zu der sonst offenen Freispielzeit in den Funktionsräumen, ein Zugehörigkeitsgefühl. In den Altershomogenen Gruppen werden speziell Themen nach dem Alter der Kinder besprochen.

Abwesenheit
Bei Abwesenheit durch Krankheit oder Urlaub, bitte wir Sie uns rechtzeitig über Mail, Telefon oder die Eltern-App zu informieren.

Ansprechpartner

Träger:	Kath. Kirchengemeinde St. Laurentius Pfr. Christoph Hinke Södeler Straße 14 Tel.: 06033/970400
Trägervertreter:	Herr Diakon Richard Graubert Ketteler Straße 1 Tel.: 06033/96110
Kindergarten:	Kath. Kindertagesstätte St. Laurentius Lattenwiesenweg 8 Tel.: 06033/67225 E-Mail kita.oppershofen@t-online.de
Leitung:	Nancy Parlow Sprechzeiten nach Vereinbarung
Stellvertretende Leitung:	Heike Rudzok-Kieninger

Ausstattung des Kindes

Ihr Kind benötigt folgende Dinge:

- Rutschfeste Hausschuhe
- Matschhose + Gummistiefel
- Trinkbecher und Zahnbürstenetui
- Familienfoto 10x15 Hochkant / Passbild des Kindes (Passbildformat)
- Ringbuchordner für Portfolio mit Glassichtfolien
- Wechselkleidung

Bitte kontrollieren Sie regelmäßig die Kleidung nach Große und Jahreszeit und beschriften Sie diese deutlich sichtbar mit Namen.

B

Besucher

Unsere Kindertagesstätte ist das ganze Jahr über für Besuch geöffnet. Das heißt, Eltern, Großeltern können ihr Kind/Enkelkind an einem Vormittag besuchen und am Gruppengeschehen teilnehmen. Schulkinder (ehemalige Kindergartenkinder) können nach Absprache in den Osterferien zwischen 10 – 12 Uhr die Einrichtung besuchen.

Bewegung

Bewegung ist ein Grundbestandteil für die Entwicklung ihres Kindes. Hierzu bieten wir unterschiedliche Möglichkeiten dies zu ermöglichen.
Beispiele hierzu sind: Tanzen im Bewegungsraum, Außengelände, Naturtage, Wanderungen, Spielplatzbesuche etc.

Bringzeiten

In den Bringzeiten bitten wir Sie einer päd. Fachkraft Bescheid zu geben, dass Ihr Kind im Haus ist. Hier können auch wichtige zwischen Tür- und Angelgespräche / Rückmeldungen gegeben werden.

C

Chaos

Auf dem ersten Blick erscheint einem außenstehenden oft ein gewisses Chaos.
„Das ist kein Chaos, hier liegen einfach überall Ideen herum“

D

Datenschutz

In den Vertragsunterlagen haben sie alle Datenschutzrechtlinien bezüglich den Kindern erhalten.
Hier möchten wir sie auch nochmals darauf hinweisen, ihr Kind nicht über private Wege abzumelden, sondern im Kindergarten anzurufen, per Eltern-App oder eine E-Mail zu schreiben.
Mitarbeiter/Innen dürfen Eltern keine Auskunft bezüglich anderer Mitarbeiter/Innen geben!

E

Eingewöhnung

Wir wissen, dass die Eingewöhnung von großer Bedeutung für die Kinder und deren Eltern ist. . Die Kinder kommen in eine neue Umgebung und zunächst ist vieles unbekannt und fremd. Wir möchten ihrem Kind einen guten Einstieg in die Kindertagesstätte ermöglichen, weshalb wir in Kooperation mit Ihnen die Eingewöhnung individuell gestalten möchten. Hierbei orientieren wir uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell.
Quelle: Berliner Eingewöhnungsmodell: Ein guter Kita-Start in 5 Phasen | PRO Kita (pro-kita.com)

Elternarbeit
Die Wirksamkeit unserer pädagogischen Arbeit ist abhängig von der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften. Im Interesse des Kindes wünschen wir uns eine Erziehungspartnerschaft, bei der immer wieder eine Annäherung der pädagogischen Vorstellungen von Eltern und Fachkräften notwendig ist, d.h. es ist wichtig, dass ein ständiger Gesprächsaustausch stattfindet. Neben den Tür- und Angelgesprächen laden wir zu persönlichen Gesprächen wie Entwicklungsgesprächen, Elternabenden oder After-Work treffen ein. Bei Fragen und Anliegen sprechen Sie uns gerne an. Sofern wir Ihre Frage/Ihr Anliegen nicht direkt lösen können, werden wir zeitnah einen gemeinsamen Gesprächstermin vereinbaren. Wir wünschen uns, dass dieses Angebot von Ihnen rege genutzt wird.

Eltern-APP
Zur Aufnahme des Kindes bekommen die Erziehungsberechtigen Informationen und Zugangsdaten zur Eltern-APP. Sollten diese verloren gehen, oder neue Zugangstaden gebraucht werden, kann man sich bei der Kita-Leitung melden. In der Eltern-App werden regelmäßig Termine, Schließzeiten, Einladungen, Rückmeldungen oder Informationen um und aus der Kita zum Nachlesen reingestellt.

Eltern haben auch die Möglichkeit ihr Kind über die Eltern-App zu entschuldigen. Hier ist uns wichtig, dass die Begründung mit eintragen wird. Z.B.: bei Krankheit –um welche Krankheit es sich handelt.

Elternbeirat
Zu Beginn (nach ca. 4-6 Wochen) eines neuen Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Eltern, unterstützt das Team und ist das Bindeglied zwischen den Eltern und der Einrichtung. Der Elternbeirat trifft sich in regelmäßigen Abständen, um Themen aus und mit der Kita zu besprechen.

F
Fachkraft
Die Rolle der Fachkraft im Alltag bezieht sich auf unterschiedliche Aufgaben wie z.B.:
- Erkennen der Bedürfnislage und der Entwicklungsfähigkeiten der Kinder durch intensive Beobachtung,
- pädagogisches Handeln aufgrund der Beobachtungen
- Zuwendungen (z.B. zuhören, Anregungen geben, loben, Kinder zu selbständigem Tun heranführen, Anteil nehmen am Spielen der Kinder und vieles mehr)
- Konflikte und Spannungen reflektierend wahrnehmen (Konflikte beobachten, abwarten ob, die Kinder zu einer Lösung kommen, Kinder Lösungsvorschläge machen lassen, die Kinder zu Lösungen hinführen und vieles mehr)

Faire Kita
Unsere Einrichtung trägt den Titel „**FAIRE KITA**“. Wir beschäftigen wir uns ganzjährig mit dem Thema Nachhaltigkeit, Regionalität und fairen Handel.

Feste
Im Laufe des Kindergartenjahres feiern wir viele themenbasierte Feste wie Fasching, Ostern, Sommerfest, Erntedank, St. Martin, Advents,- und Weihnachtszeit. Bei vielen dieser Feste sind wir auf **IHR** Mitwirken und Engagement angewiesen.

Flur und Flurplan
Im Flur hängt ein Tagesplan, um Informationen die den einzelnen Tag betreffen Kindgerecht zu vermitteln. Z.B. Welcher Ausflug wird gemacht? Welche Fachkraft betreut den Funktionsraum? Welche Fachkraft isst in welchem Raum? Oder macht Ruhezeit mit den Kindern?

Frühstück
In unserer Einrichtung können die Kinder von 7.00 – 9.00 Uhr ihr **ZUCKERFREIES** Frühstück im Flurbereich genießen. Anschließend räumen die Kinder ihren eigenen Frühstücksplatz ab und decken ihn

für ein neues Kind ein. Um Umweltbewusst zu leben und um ein Vorbild zu sein, bitten wir Sie das Frühstück in Brotdosen, welche mit Namen beschriftet sind, zu verpacken.

Im Notfall, in welchem ein Kind das Frühstück vergessen haben sollte, bieten wir Haferflocken als Ersatz an.
Zum Frühstück dazu erhalten die Kinder Wasser, Schulmilch und ungesüßten Tee. Bitte geben Sie ihrem Kind keine Getränke wie z.B. Trinkflaschen oder Trinkpäckchen mit.

Funktionsräume und Freispielzeit
In unserer Einrichtung sind mehrere Funktionsräume aufzufinden, welche auf unterschiedliche Schwerpunkte ausgelegt sind. Dazu gehören Bauraum, Rollenspielraum, Atelier, Bibliothek, Außengelände und der Frühstücksbereich,
In diesen Räumen haben die Kinder die Möglichkeit ihre Freispielzeit individuell zu gestalten oder an Angeboten/Projekten teilzunehmen.
Die Funktionsräume werden von den Fachkräften im rotierenden abständen begleitet.

Grundlegend gilt hierbei für die Kinder:
- ihre Spielorte selbst wählen,
- entscheiden, was sie tun möchten (z.B. spielen, zuschauen, bauen, malen, werkeln, basteln in den Garten gehen, an einer Wanderung teilnehmen und vieles mehr)
- alleine, mit Freunden oder mit der Erzieherin zusammen etwas tun,
- mit oder ohne Material spielen,
- den Spielverlauf selbst bestimmen,
- sich selbst organisieren, sich entscheiden, bei einer Arbeit bleiben und etwas zu Ende bringen.

G
Geburtstag
An diesem Tag wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, einmal im Mittelpunkt zu sein. Gefeiert wird im kleinen Kreis, nach den üblichen Ritualen. Im Flur hängt die ganze Woche am Tag des Geburtstages eine Torte mit dem Namen des Kindes.
Das Kind darf sich zum Geburtstag die Fachkraft und auch die Kinder aussuchen, mit welchen es den Vormittag feiern möchte.
Hierbei steht das Kind im Fokus. Um Chancengleich und Diskriminierung in der Einrichtung zu vermeiden, bitten wir Sie auf mitgebrachte Speisen wie Kuchen, Süßigkeiten oder ähnliches zu verzichten.

H
Hygieneerziehung
Die Hygieneerziehung fängt bei dem Händewaschen an, geht über das Ordnung halten in den jeweiligen Räumen bis hin zu einer Sinnvollen Sortierung der Spielsachen. Damit wollen wir den Kindern eine Haltung vermitteln, die ihnen hilft, sich im Leben gut zu orientieren.

Folgende Punkte gehören zusätzlich zur Hygieneerziehung:
- Hust und Nies Etikette
- Toilettenhygiene
- Im Sitzen urinieren
- Körperpflege
- u.V.m …

Wir bitten Sie zum Erhalt einer gesunden Hygieneerziehung die genannten Punkte auch Zuhause zu beachten und einzuüben.

I
Informationen
Über der Garderobe Ihres Kindes befindet sich ein Haken, an dem wir persönliche Informationen, Elternbriefe oder Mitteilungen befestigen, die Sie bitte mit nach Hause nehmen sollen. Zusätzlich bekommen Sie regelmäßig E-Mails, welche allgemeine Informationen beinhalten.
An der Eingangstür erhalten sie aktuelle Aushänge aus unserem Kita-Alltag.
Wir bitten Sie, sich regelmäßig über diese Wege über neuste Infos zu erkundigen.

J hier gibt es noch keine Inhalte.

K
Kinderkonferenz (KiKo)
Jeden Montag und Freitag treffen sich um 9.00 Uhr das freiwillige KiKo-Team zum Besprechen und vorbereiten der Kinderkonferenz, welche mit allen Kindern um 9.15 Uhr im Bewegungsraum stattfindet. Dort erhalten die Kinder eine Wochenübersicht, die vorgestellt und reflektiert wird. Zusätzlich werden hier Themen besprochen, welche für die Fachkräfte und Kinder relevant sind.

Konzeption
Die Konzeption / Allgemeinde Darlegung des Hauses ist separat im Büro einsehbar.

Kooperationspartner
Wir arbeiten mit verschiedenen Kooperationspartner zusammen. Ein paar dieser Partner sind z.B.: Der Zahnarzt Dr. Matix, Heller und Herde, Hofmanns Menü, Schulmilch, die Sandrosengrundschule Oppershofen, der Naturschutzbund, die Frühförderungsstelle, die Feuerwehr, der Fotograf oder ganz wichtig, die **Eltern.**

Krankheiten
Ein Krankes Kind gehört nicht in den Kindergarten, sondern ist Zuhause am besten aufgehoben!
Ist ein Kind erkrankt, ist eine telefonische oder schriftliche Abmeldung per E-Mail erforderlich.
Bei Durchfall, Erbrechen muss das Kind mindestens 48 Stunden Symptomfrei sein!
Bei Fieber müssen die Kinder 24 Stunden Symptomfrei sein!

Bei häufigem Auftreten dieser Symptome legt die Einrichtung fest, dass das Kind nur mit ärztlicher Unbedenklichkeitserklärung wieder aufgenommen werden kann.

Jede übertragbare Krankheit des Kindes, die unter das Infektionsschutzgesetz fällt, muss der Einrichtung sofort gemeldet werden. Der Besuch der Kita ist in jedem Fall ausgeschlossen und kann nur mit ärztlicher Unbedenklichkeitsbescheinigung erfolgen.

Ein Ausfall im Mitarbeiterteam kann dazu führen, dass das Regelmäßige Betreuungsangebot nicht aufrechterhalten werden kann. Wir appellieren daher an Sie, dass Sie ihre Kranken Kinder Zuhause lassen. Wir behalten uns vor, Kinder die Krankheitssymptome aufweisen, abholen zu lassen.

Außerdem möchten wir Sie darauf hinweisen, dass wir keine Medikamente verabreichen dürfen **AUSSER** es liegt eine ärztliche Bescheinigung vor.

L

Leitbild

Die Verantwortlichen der Kindertagesstätte Pfarrer Christoph Hinke, Herr Richard Graubert und Nancy Parlow haben der Arbeit im Kindergarten gemeinsam mit den Mitarbeitenden folgendes Leitbild gegeben. Es beschreibt unsere übergeordnete Zielsetzung als Tageseinrichtung für Kinder auf der Grundlage unseres Glaubens.

In unserer Arbeit orientieren wir uns in allem was wir tun am Vorbild Jesu. Dies hat Auswirkungen im Team, in der Arbeit mit Kindern und Eltern, in der Zusammenarbeit mit dem Träger und der Pfarrgemeinde!

Als katholische Kindertagesstätte in Trägerschaft der Pfarrei St. Laurentius Oppershofen erfüllen wir einen staatlichen und kirchlichen Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern.

Unser pädagogisches Handeln

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.
Wir unterstützen und begleiten die Kompetenzen und Selbstbildungsprozesse von Kindern. So können sie sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entfalten. Wir ermöglichen den Kindern vielfältige Lern- und Lebenserfahrungen und beteiligen sie an Prozessen und Entscheidungen, die sie betreffen. Damit werden die Kinder auf das eigenverantwortliche Leben vorbereitet und erlernen die Fähigkeit, in schwierigen Situationen Lösungen zu finden.
Die Natur in all ihrer Schönheit und als Lebensraum zu sehen, sich in ihr zu bewegen, sie zu begreifen und zu erleben ist uns wichtig. Teil unserer Pädagogik ist ein wertschätzender Umgang mit der Natur als Gottes Schöpfung.
Die Rechte der Kinder zu achten und zu schützen ist ein grundlegender Bestandteil unserer Arbeit.

Erziehungspartnerschaft zwischen Kita und Eltern

Unsere Einrichtung ist ein Ort der Begegnung für und mit Familien.
In unserem Bildungs- und Erziehungsauftrag verstehen wir uns als Partner von Eltern und Familien. Sie sind die wichtigsten Bezugspersonen ihrer Kinder und verantwortlich für ihre Erziehung. Wir unterstützen Eltern in ihrem Erziehungsauftrag und bieten eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich Kinder und Familien angenommen und wohlfühlen können.
Wir sind sensibel für Sorgen und Nöte der Familien. In herausfordernden Lebenssituationen unterstützen wir Eltern bei der Suche nach Lösungsmöglichkeiten.

Glauben leben und erfahren

Als Ort der Kirche leitet uns der Glaube an Gott und das Vorbild Jesu Christi.
Jeder Mensch ist Geschöpf und Ebenbild Gottes.
Wir nehmen jeden Menschen mit seiner unantastbaren Würde und Persönlichkeit an und begegnen ihm mit Wertschätzung, Respekt und Achtung. Daher sind uns alle Kinder und ihre Familien willkommen. Ein selbstverständlicher Umgang mit der kulturellen und religiösen Vielfalt unserer Familien bietet den Kindern und uns eine wertvolle Bereicherung unseres Weltbildes.
Wir ermöglichen Kindern in alltäglichen Situationen den Glauben an Gott zu entdecken und unsere christlichen Werte zu erfahren. Durch biblische Geschichten, Gebet, Feier von Gottesdiensten und das Erleben liebevoller Gemeinschaft wird die Bedeutung des Glaubens für unser Leben erfahrbar.

Unser pädagogisches Team

Jedes Teammitglied ist pädagogisch qualifiziert, gleichwertig und wichtig. Um als Team die bestmögliche Qualität zu erreichen, bringt jeder seine individuellen Fähigkeiten und Begabungen ein. Damit die Qualität unserer Arbeit gesichert ist und sich stetig weiterentwickeln kann, ist die Teilnahme an Fortbildungen selbstverständlich.

Gemeinsam in Kirchengemeinde und Umfeld

Durch unsere Einbindung in die Gemeinde St. Laurentius werden wir unterstützt in unserem Auftrag für Kinder und Familien tätig zu sein.

Zugleich können Familien eine größere einander helfende und feiernde Gemeinschaft aus dem Glauben erfahren und sich selbst einbringen.
Wir arbeiten mit Personen, Institutionen und Fachstellen zur Unterstützung der Kinder und ihrer Familien zusammen. Darüber hinaus sind wir offen für die Zusammenarbeit mit allen, denen das Interesse von Kindern ein Anliegen ist.

M
Mitbringtag
An jedem ersten Donnerstag im Monat ist Mitbringtag. Achten Sie bitte darauf, dass die mitgebrachen Spielzeuge, Figuren etc. in den Rucksack passen. Falls das mitgebrachte größer als der Rucksack ist, muss es wieder mit Nachhause genommen werden.
Für mitgebrachte Dinge übernehmen wir KEINE Haftung!

Morgenkreis
Der Morgenkreis findet Montag, Mittwoch und Freitag um 9:00 Uhr in den Funktionsräumen statt. Die Kinder können sich nach einem Klammer-Wahl-System den Raum selbst aussuchen, indem sie den Morgenkreis mitmachen möchten. Hier werden übergreifenede wichtige Themen oder Angebote erstellt.

Mittagessen
Das Mittagessen wird im zwei Wochen-Rhythmus von der ,,Hofmann´s Menü“ geliefert. Dies ist schickgefrostet und wird täglich schonend erhitzt. Hierzu werden täglich Frischkost wie z.B.: Salat, Rohkost oder Obst hinzugereicht. Auch der Nachtisch wird täglich frisch zubereitet.
Bei ärztlich bescheinigten Allergien oder Unverträglichkeiten sprechen Sie uns gerne an.
Der Essensplan ist im Flur ausgehändigt und auch für die Kinder mit Bildern dargestellt.

Mittagsruhe
Hier haben die Kinder die Auswahl, ob sie sich zum Ausruhen/ Schlafen in den Turnraum legen möchten oder ob sie die Ruhezeit in einen der Räume zur leisen Beschäftigung nutzen möchten. Die Kindertagesstätte ,,fährt einen Gang runter“ und macht eine Pause. Für viele Kinder ist ein langer ,,Arbeitstag“.

Mittagssnack / Kaffeetrinkenzeit
Hier kommen alle Kinder nochmal zusammen um gemeinsam einen Snack einzunehmen. Hierfür bitten wir immer wieder mal an Spenden von Seiten der Eltern. Z.B.: Obst / Rohkost / Kräcker ec…
Sie können ihrem Kind auch eine zusätzliche Snackbox für den Nachmittag einpacken.

N
Natur-Tag
Jeden Montag findet unser Naturtag statt. Die Kinder können sich dafür spontan am Morgen im Morgenkreis anmelden. Das Ziel unseres Naturtages richtet sich nach der Gruppe, die daran teilnimmt.

O hier gibt es keine Inhalte

P
Partenerzieher
Zu Beginn der Eingewöhnung und der darauf anstehenden Elterngespräche bekommt die Familie einen Patenerzieher zugeteilt. Der Patenerzieher trägt vor jedem Elterngespräch, mit Absprache aller Fachkräfte, die Informationen des Kindes zusammen und geht mit diesen Informationen in die Elterngespräche.
Der Patenerzieher ist bis zum Schuleintritt für das Kind zuständig.
Sollte es ein Wechsel der Paten aus organisatorischen Gründen vorkommen, werden sie rechtzeitig darüber informiert.

Partizipation
Ausgehend von dem Recht der Kinder auf Beteiligung und Mitwirkung (s. UN-Kinderrechtskonvention) überprüfen wir alle Prozesse, die die Kinder betreffen dahingehend, wie, wo und in welchem Umfang sie zu beteiligen sind. Bei uns findet Demokratische Bildung statt, indem wir die Kinder mitbestimmen lassen. Vor,- und Nachteile werden gemeinsam abgewogen, Entscheidungen fallen in der Gemeinschaft und wir finden einen Konsens. Das fördert Selbstbewusstsein und macht Kinder stark.

Portfolio
Hier finden Sie wichtige Ereignisse, erstelle Kunstwerke und Lerngeschichten ihres Kindes. Den Portfolio Ordner können Sie gerne mit Ihrem Kind in der Bibliothek anschauen, oder auch selbst mit Inhalten füllen. Z.B.: Ereignisse aus den Ferien.

Praktikanten
Wir sehen uns als Ausbildungsstätte an. Daher haben in regelmäßigen Abständen auch Auszubildende oder Praktikanten in unserer Einrichtung, welche sich im Eingangsbereich durch einen Steckbrief vorstellen.

Q
Qualität
Qualitätsentwicklung bedeutet für uns Konzeptionsfortschreibung, Evaluation, Dokumentation, Weiterbildung und regelmäßige Teambesprechungen.

R
Religiosität
Da wir eine katholische Kindertagesstätte sind, sehen wir unseren Auftrag auch in der religiösen Erziehung. Für uns ist es wichtig, den Kindern christliche Werte zu vermitteln. Dies geschieht im direkten Zusammenhang mit unserem Zusammenleben in der Tagesstätte.
Kindgerechte Gespräche, Gebete, Geschichten, Bilderbücher und Erzählungen von biblischen Geschichten, vorbereiten und feiern der christlichen Feste, helfen uns dabei, uns mit unserem Glauben auseinander zu setzen und vertrauter zu machen.

Donnerstags können sich die Kinder spontan zu einer religiösen Einheit anmelden. Hier treffen sich die Kinder in einer Kleingruppe, Wir bereiten mit den Kindern kirchliche Feste vor oder besuchen die Kirche zu unterschiedlichen Themen.

Bei uns sind alle Religionen willkommen.

S
Sauberkeitserziehung
Es ist uns ein Anliegen und für die Kinder ein wichtiger Schritt in ihrer Entwicklung, dass sie den selbstständigen Toilettengang erlernen. Dabei unterstützen wir sie gerne. Der Grundstein der Sauberkeitserziehung sollte allerdings im Elternhaus gelegt werden.

Schimpfwörter
Schimpfwörter wie Pipi-Kaka-Furz sind oft zu hören.
Die Kinder übernehmen oft einen Sprachgebrauch, der uns nicht immer gefällt. Die Lust der Kinder daran ist entwicklungsbedingt und sollte nicht überbewertet werden. Sagen Sie ihrem Kind klar, dass Sie bestimmte Wörter nicht dulden und in Ihrer Gegenwart nicht wünschen. In gleicher Weise wird in der Einrichtung verfahren. Wenn Sie dem Thema zu viel Aufmerksamkeit schenken, wird sich das Interesse des Kindes auch daran stärken.

Sexualerziehung
In unserer Einrichtung achten wir darauf, dass sich jedes Kind ganzheitlich entwickeln kann, dazu gehört die Körperwahrnehmung mit allen Sinnen. Wir stärken, begleiten und schützen die Kinder bei diesem Entwicklungsschritt. Dazu gehört auch die psychosexuelle Entwicklung eines jeden Kindes. Wir unterstützen das Kind gemeinsam mit Ihnen als Eltern, einen wertschätzenden und entwicklungsbegleitenden Umgang mit dem Thema Sexualentwicklung und Sexualität zu finden. Uns ist es wichtig, dass die Kinder einen achtsamen Umgang miteinander haben und die Grenzen des anderen nicht überschreiten. Unsere Ziele sind eine gute eigene Körperwahrnehmung und die Akzeptanz der Bedürfnisse anderer. Wir fördern die Wahrnehmung der Gefühle und stärken das Selbstwertgefühl Ihres Kindes. Ebenfalls ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen „Nein“ zu sagen und auch ein „Nein“ akzeptieren zu können. Wir möchten, dass die Kinder Gleichberechtigung zwischen Jungen und Mädchen erfahren. Sie sollen lernen ihre Ängste und Hemmungen abbauen zu dürfen und jeder Zeit nachfragen zu können, wenn sie an etwas Interesse haben.

Spenden
Kostenloses Material, wie Papier, Pappschachteln, Wollreste, Stoffreste, Klopapier- und Küchenrollen, Korken, Holz und Nägel für unsere Werkbank nehmen wir nach Absprache gerne entgegen. Wenn andere Dinge fehlen oder benötigt werden, hängen wir dies im Eingangsbereich aus.

Sprache
In unserer Kita begleiten wir die Kinder in ihrer Sprachentwicklung und fördern sie ganzheitlich mit allen Sinnen und in allen Bereichen des täglichen Lebens.
Kinder erzählen viel, stellen viele Fragen und suchen viele Antworten.
Durch Begleitung der Kinder beim Spiel/Rollenspiel in der Bauecke oder in der Puppenecke beim Betrachten von Bilderbüchern und Erzählen von Geschichten, beim Besprechen von verschiedenen Themen und bei Aktionen und Projekten, Eltern- und Großelternbesuchen erweitern die Kinder ihren Wortschatz.
Wir ermuntern die Kinder Wünsche, Gedanken und Gefühle zu äußern und sich eine Meinung zu bilden. Dies sehen wir als Grundvoraussetzung für selbstständiges Handeln.
Durch Lieder, Reime und Gedichte fördern wir den Sprechrhythmus. Durch Hören und Lauschen die phonologische Bewusstheit, die wir dann für die Vorschulkinder im Würzburger Trainingsprogramm nutzen, um zunächst Silben und später Laute zu erkennen und zu benennen und um den Schriftspracherwerb zu erleichtern.
Emotionen werden bei uns an- und ausgesprochen, das bedeutet, dass die Erzieher den Kindern in Konfliktsituationen zu Seite stehen, den beteiligten Kindern zuhören und gemeinsam mit ihnen nach Lösungsmöglichkeiten suchen.

T
Tagesablauf

- 7:00 – 9:00 Uhr — Bringzeit und Freispielzeit in den Funktionsräumen
- 9:00 – 9:45 Uhr — Kinderkonferenz (K) / Morgenkreis (M) /Altershomogene Gruppen (A)
- 9:45 – 12:00 Uhr — Freispielzeit / Aktionen / Angebote in den Funktionsräumen (F)
- 12:00 – 13:00Uhr — Abholzeit (A) für die Halbtagskinder / Mittagessen (M) für die Ganztagskinder
- 13:00 – 14:00Uhr — Mittagruhe (M)/ Ruhezeit / Schlafen.
- 14:00 – 15:00Uhr — Bringzeit der Halbtagskinder / Freispielzeit / Abholzeit (M)
- 15:00 – 15:30Uhr — Mittagssnack / Kaffeetrinkenzeit. (M)
- 15:30 – 17:00Uhr — Abholzeit (M) In dieser Zeit sind die Räumlichkeiten nach Anzahl der Kinder und nach Absprachen mit den Kindern geöffnet.

Tiere der Kita (Hof und Stall-Tag)
Tiere im Kindergarten gehören zu unserem Alltag.
Wir beherbergen 2 Hasen, welche von den Kindern im Kita Alltag besucht, gefüttert und gepflegt werden. Diese wohnen zurzeit im Außenbereich des Bauernhofes ,,Heller und Herde“.
Immer Mittwoches können sich die Kinder spontan freiwillig zum Hof und Stall-Tag anmelden.

In regelmäßigen Abständen haben wir Hühner in unserer Einrichtung.
Für eventuell anstehende den Wochenenddienst für Hasen und Hühner sind wir auf Ihre Mitarbeit angewiesen.

U
Unfälle
Sollte ein Unfall passieren, werden zuerst Sie, die Eltern, benachrichtigt! Bei Nicht-Erreichbarkeit der Eltern wird dafür Sorge getragen, dass Ihr Kind in ärztliche Behandlung kommt. Sollten Sie nach einem Unfall den Arzt aufsuchen, müssen wir dies der Unfallkasse melden. Ihr Kind ist während des gesamten Aufenthalts in der Kita versichert.

Wir weisen darauf hin, dass wir Ihr Kind nicht zu einem Arzt fahren dürfen und dementsprechend je nach Situation einen Rettungswagen rufen werden.

V
Vorschularbeit
Das Jahr vor der Einschulung erleben viele Kinder als einen wichtigen Entwicklungsschritt. Ihr Sprachverständnis und ihre Ausdrucksfähigkeit sind weit fortgeschritten, vieles im Jahresablauf und im Raumangebot des Kindergartens ist ihnen schon bekannt, sie drängen danach, sich die Welt „draußen“ anzueignen, mehr zu wissen und zu erfahren. Um diesen Bedürfnissen zu entsprechen, trifft sich die Altersgruppe der Vorschulkinder regelmäßig zu gemeinsamen Aktivitäten oder Projekten.
Genauere Informationen erhalten die Eltern zum gegebenen Zeitpunkt.

W
Wochenplan
Um Visuell zu verdeutlichen, was für Termine oder Aktionen innerhalb der Woche/dem Tag stattfinden, hängt ein Wochenplan in den Funktionsräumen. Dieser wird montags im Morgenkreis besprochen und reflektiert. Ergänzend dazu hängt im Flur ein Tagesplan, um Informationen die den einzelnen Tag betreffen Kindgerecht zu vermitteln.

X/Y unbekannt

Z
Zahngesundheit
Wir üben im Kindergarten die Zahnputztechnik nach KAI. Zusätzlich werden wir von der Zahnarztpraxis Matix besucht und besuchen auch die Praxis, um mehr über das Thema Zahngesundheit zu erfahren.

Zu guter Letzt…
…hoffen wir, dass Sie mit unserem Kita-ABC einen Einblick in für uns wichtige Themen bekommen haben. Wir sind offen für Anregungen und Gespräche, um uns und das ABC stetig weiter zu entwickeln. Einen noch genaueren Einblick in unsere Arbeit können Sie in unserer Konzeption / Allgemeinen Darlegung einlesen. Sprechen Sie uns bei Bedarf an.

Einen guten Start in die Kita-Zeit wünscht Ihnen das Team der katholischen Kindertagesstätte St. Laurentius!